Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 141.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 25. Februar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat März nehmen sämmtliche Postanstalten zum Betrage von 1 M. 82 Pfg., sowie die unterzeichnete Expedition und die Herren Distributeure zum Betrage von 1 M. 50 Pfg. an. Bestellungen bitten gefäll. bald zu machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die Präsidentenwahl.

Die Fortschrittspartei erkennt die von nationalliberaler Seite geltend gemachten Gründe für die veränderte Haltung der andern liberalen Partei bei der Präsidentenwahl durchaus nicht als begründet an. Von fortschrittlicher Seite wird vielmehr die Sache wie folgt beurtheilt:

Σ Berlin, 23. Februar. Während der Reichstag in seiner Parteizusammensetzung — eine kleine Schiebung um 5 Plätze nach links abgerechnet — unverändert geblieben ist, zeigt das Ergebniß der heutigen Präsidentenwahl, wie die nationalliberale Partei selbst eine vollkommen andere geworden ist. Der Justizgesetzkompromiß zieht für diese Partei seine weiteren von uns vorausgesagten Konsequenzen. Bei den Präsidentenwahlen von 1874 und 1875, also vor und nach dem Militärkompromiß, ging man davon aus, daß dieselben in allen Wahlgängen allein die vorherrschende liberale Gesinnung des Reichstages zum Ausdruck zu bringen hätten. Demgemäß wurde Forckenbeck erster, Stauffenberg zweiter und Hänel dritter Präsident. Bei der Präsidentenwahl 1876 beliebte es schon einer von den Führern losgelösten Mehrheit der nat.-lib. Fraktion statt Hänel Löwe zu wählen. Als dieser ablehnte, erhielt Hänel eine knappe Mehrheit und lehnte auch ab. Der nat.-lib. Partei blieb schließlich nichts Anderes übrig, wie auch den dritten Präsidenten aus ihrer Mitte zu nehmen (Benda). Während damals die nat.-lib. Partei zwar der Fortschrittspartei den Rücken kehrte, aber sich auf sich selbst zurückzog, sehen wir sie jetzt durch die Wahl des freikonservativen Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum zweiten Vizepräsidenten in enger Allianz mit den Freikonservativen, statt des Liberalismus die Mehrheit des Justizgesetz- und Militärgesetzkompromisses bei der Präsidentenwahl zum alleinigen Ausdruck bringen. Der Fortschrittspartei kann es nur erwünscht sein, wenn der Entwicklungsprozeß, in welchem sich die nat.-lib. Partei nach Rechts hin befindet, gelegentlich durch ein solches drastisches Merkzeichen auch weiteren Kreisen im Lande recht deutlich gemacht wird. Nur wäre zu wünschen, daß die nat.-lib. Presse die Scheu abwerfen möchte, die innerlich veränderte Stellung der nat.-lib. Partei offen als Grund anzugeben. Statt dessen sucht man die Präsidentenwahl aus allerlei äußern Umständen zu erklären. Nicht der Charakter, sondern die numerische Stärke der Partei soll für die Besetzung der Präsidentenstelle maßgebend sein. Von diesem Grundsatz aus hätte zunächst die nat.-lib. Partei, welche noch nicht ein Drittel des Reichstages ausmacht, zwar Anspruch auf die erste, nicht aber auch auf die zweite Präsidentenstelle. Letztere käme dem Zentrum zu. Will man Letzteres aber außer Betracht lassen, so müßten nach der Fraktionsstärke die Konservativen (39) die erste Vizepräsidentenstelle und die Fortschrittspartei (jetzt 36 demnächst 38) wie bisher die zweite Vizepräsidentenstelle zugewiesen erhalten. Die Freikonservativen werden es nur auf 39 bringen, wenn 5 neugewählte Würtemberger ihr beitreten sollten, was überaus zweifelhaft erscheint. Diese freikonservative Allianzpartei wäre dann überhaupt etwas wunderbar national zusammengesetzt, sie bestände u. A. aus 10 Würtembergern, durch welche die Nationalliberalen aus Würtemberg verdrängt sind und aus 7 partikularistischen Sachsen. — Der Fortschrittspartei wurde gestern Abend die Beschlußfassung über ihr Verhalten bei der Präsidentenwahl sehr erleichtert durch die offizielle Mittheilung, welche ihr die nationalliberale Partei über ihre Allianz mit den Freikonservativen zukommen ließ. Ein Zusammengehen mit Ultramontanen oder Konservativen, welches nach der vollen Parteistärke eine Mehrheitskoalition hätte herbeiführen können, wurde von keiner Seite empfohlen. An Hänel als 2. Vizepräsidenten wurde festzuhalten beschlossen. Ebenso beschloß man für den nationalliberalen v. Stauffenberg als ersten Vize-Präsidenten zu stimmen, da man der Ansicht war, daß diese Stelle einem Süddeutschen gebühre und Stauffenbergs Präsidium zu Beschwerden nicht Anlaß gegeben habe. Dagegen beschloß man bei Forckenbecks Wahl weiße Zettel abzugeben und zwar nicht weil er nationalliberal sei (die erste Stelle gebührt nach Ansicht der Fraktion den Nationalliberalen als der stärksten Fraktion) sondern wegen des von ihm in der letzten Session bewiesenen Mangels an Unparteilichkeit. Insbesondere wurde von den verschiedensten Seiten über die Art Beschwerde geführt, wie er mitunter vom Standpunkt eines nationalliberalen Parteiführers Schlußanträge bestellt und die Redner aufeinander folgen läßt.

Die Meinung, daß die nationalliberale Partei eine weiteer Scheidung von der Fortschrittspartei vollzieht und einer größeren Annäherung an die nationalgesinnten Freikonservativen zugänglich geworden ist, scheint uns vollständig begründet und ist von uns bereits gestern angedeutet worden. Ob diese Frontveränderung der Nationalliberalen nur die Folge von Veränderungen innerhalb der Partei gewesen, wie unser Herr Σ-Korrespondent zu meinen scheint, oder wie weit sie durch die Verhältnisse besonders durch das Verhalten der Fortschrittspartei gedrängt wurde, die nothwendige Ergänzung zur Majortiät mehr bei den gemäßigten Mittelparteien zu suchen, ist eine Frage, die wir andermal untersuchen wollen. Nach welcher Seite nun die Fortschrittspartei Anschluß suchen wird, ist noch nicht ganz klar, wenigstens zeigte sich die „Berl. Aut. Korr.“ gestern nicht ohne Bedenken.

Die Thronrede

giebt den berliner Blättern zu ernsten Betrachtungen Anlaß. Die „Nat. Ztg.“ sagt u. A.:

Jene Worte freudiger Zuversicht, welche sonst in den Thronreden ihre Stelle fanden, haben den gemessenen Formen Platz gemacht, mit denen man einer schwer erkennbaren Entwickelung gegenübertritt. Die Zusammensetzung, in welcher der Reichstag aus den neuen Wahlen hervorgegangen ist, läßt die Thronrede hoffen, daß es gelingen werde, die wichtigen dem Reichstag gestellten Aufgaben zur Erledigung zu bringen. Eine feste Zuversicht, daß dies gelingen wird, spricht sich in den kaiserlichen Worten nicht aus; die Tronrede giebt damit wohl nur das wieder, was die durchschlagende Empfindung der Nation der neuen Körperschaft gegenüber ist.

Neben dem Ausdruck dieser allgemeinen Anschauung der Dinge zieht die Stelle über die wirthschaftlichen Zustände des deutschen Reiches wohl vor Allem die Aufmerksamkeit auf sich. Die Thronrede konstatirt, daß es nicht die inneren Zustände des Reiches sind, welchen der wesentliche Antheil an den Uebelständen, unter denen wir leiden, zufällt. Die wirthschaftliche Gesetzgebund, die Deutschland mit allen anderen zivilisirten Ländern theilt, kann daher für die gegenwärtige Kalamität nicht verantwortlich gemacht werden. Den Mangel an Vertrauen auf die zukünftige Sicherheit der Rechtszustände erklärt die Thronrede mit Recht für ungegründet; aber die Thatsache, daß dies Vertrauen und damit die Wiederbelebung des Verkehrs durch die sozialdemokratische Agitation geschädigt wurde, bleibt damit doch in ihren schweren Folgen bestehen.

Das „Berl. Tgbl.“ bemerkt, es gehe ein eigenthümlich tröstender Ton durch die Begrüßungsworte des Kaisers, die damit allerdings zugleich auch einräumen, daß wir des Trostes bedürftig seien. In Bezug auf den Passus über die orientalische Frage bemerkt das Blatt:

Für uns ist es eine erfreuliche Thatsache und es ist abermals ein Trost, den uns der kaiserliche Redner darreicht — daß wir in die Verwickelungen dieser unergründlichen Orientfrage nicht mit hineingerissen werden soller. Wir sind sogar, wie ausdrücklich bemerkt wird, von jeder Fährlichkeit weniger bedroht, als alle anderen Länder. Der Friede unter den Mächten, d. h. den Großmächten, wird auch für gar nicht in Frage gestellt erachtet — aber, was die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei betrifft, so bewahrt die Thronrede über dieselben ein beredtes und schwerlich mißzuverstehendes Stillschweigen. „Wenn die Hoffnung sich nicht verwirklichen sollte, daß die Pforte aus eigener Entschließung die Reformen zu Gunsten ihrer christlichen Unterthanen zur Ausführung bringt“ — so ist — wie man leichtlich zwischen den Zeilen lesen kann — der Friedenszustand zwischen Pforte und Rußland aufs Höchste gefährdet. In diesem Fall stehen die Sympathien Deutschlands auf Seite der Christen des Orients, und die erste Sorge der deutschen Reichsregierung wird sein, nicht nur den europäischen Frieden zwischen den Mächten zu erhalten, sondern auch ihre guten Beziehungen zu festigen, welche sie mit den ihr verbündeten und befreundeten Regierungen unterhält. Diese „verbündeten und befreundeten“ Regierungen sind aber in erster Linie Rußland und Oesterreich, so daß man ohne Schwierigkeit erkennen kann, eine gemeinsame Orientpolitik beider Nachbarländer werde für diesen Fall im Interesse der Christen des Orients stets auf die moralische Unterstützung Deutschlands zählen dürfen.

Den Schwerpunkt der Thronrede findet das Blatt in dem auf die Ermäßigung der Matrikularumlagen durch Eröffuung anderer Einnahmequellen für das Reich bezüglichen Passus. Die Wirthschaftspolitik, welche in Zukunft bei uns herrschen soll, werde sich aus diesem einem Satze entwickeln.

Die „Voss. Ztg.“ findet, daß die Thronrede materiell nichts Neues enthält. Den hervorragenden Platz darin verdiene der Handelsvertrag mit Oesterreich:

Konstitutionell wäre es aber richtig, wenn der Volksvertretung ihr Antheil an den Vorverhandlungen zugewiesen würde, damit sich die Unterhändler nicht weiter engagiren, als dem Reichstage mitzugehen möglich ist. Eine solche Anhörung der Abgeordneten der Nation vor der vollendeten Thatsache ist nirgends angedeutet. Thatsächlich könnte man bei dem jetzigem Durcheinander der wirthschaftlichen Ansichten damit zufrieden sein, wenn die Regierung einer festen Linie folgte und bei den Verhandlungen durch einen Vertrauensmann wie Delbrück vertreten wäre. Ohne eine dominirende handelspolitische Richtung im Reichstage und in der Regierung wäre es besser, die bestehenden Verträge einfach zu verlängern, bis sich die Ansichten und Verhältniste mehr geklärt haben. Die Unruhe der Zeiten könnte das herbeiführen.

Die „Kreuzztg.“ begrüßt die Absicht, den Betrag der Matrikular-Umlagen durch Eröffnung anderer Einnahmequellen für das Reich zu ermäßigen, mit Freuden und giebt sich der Hoffnung hin, „daß die Regierung nunmehr entschieden Ernst machen und aus eigener Initiative eine Reform der indirekten Steuern anbahnen und energisch durchführen wird, um in weniger drückender Weise die für Reichszwecke erforderlichen Mittel zu gewinnen und die Matrikular-Beiträge ganz zu beseitigen“. In Betreff des Nothstandes, zu dessen Förderung der Liberalismus beigetragen habe, scheint es der „Kreuzztg.“ eine dringende Aufgabe der verbündeten Regierungen und des Reichstages, „durch eine Revision der bisherigen Gesetze danach zu streben, unser wirthschaftliches Leben in gesundere Bahnen zu lenken“.

Die „Germania“ erklärt, daß sie durch die Aeußerungen der Thronrede über die innere Lage einigermaßen enttäuscht worden sei. „Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers scheint die wirthschaftliche Krisis und ihre verheerenden Wirkungen noch immer nicht ernst genug anzusehen, wie ja auch in Preußen das Ruhmeshallenprojekt nicht möglich gewesen wäre, wenn man über die materielle Lage eines großen Theiles des Volkes und vor Allem über die Volksstimmung genauer unterrichtet gewesen wäre.“ (?) Im Weiteren bedeutet der „Germ.“ die in der Thronrede dem Reichstage zugewiesene Aufgabe, mit den verbündeten Regierungen zu erwägen, wie „der hochgesteigerte Betrag der Matrikularumlagen durch Eröffnung anderer Einnahmequellen für das Reich ermäßigt“ werden könne, die Ankündigung einer neuen wahrscheinlich indirekten Besteuerung, ohne daß dafür von Abschaffung einer andern Reichs- oder Staatssteuer die Rede wäre. „Wir hätten geglaubt, wenn je, dann sollte bei der gegenwärtigen Nothlage der unteren und mittleren Bevölkerungsklassen jede Steigerung der Reichsausgaben sich verbieten. Man wird doch zuletzt nicht daran vorbeikommen, endlich da zu sparen, wo am meisten gespart werden kann: am Militäretat, und zwar hauptsächlich durch Minderung der Dienstzeit.“

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Febr. Morgen findet eine Sitzung des Bundesrathes statt, in welcher als Hauptgegenstände der mündliche Bericht des betreffenden Ausschusses über die Entwürfe in Betreff des Reichsrechnungswesens und ein Antrag der beiden betreffenden Ausschüsse über den Entwurf eines Patentgesetzes auf der Tagesordnung stehen. — In dem mehrerwähnten beim Bundesrath bekanntlich Seitens des Reichskanzlers eingebrachten Antrag Preußens, welcher die Erledigung der zwischen den Regierungen Sachsens und Preußens bezüglich der Berlin-Dresdener Eisenbahn bestehenden Streitigkeit bezweckt, wird zunächst mitgetheilt, in welcher Weise sich diese Streitigkeit herausgebildet hat. Die sächsische Regierung habe es abgelehnt, ihre Zustimmung zu dem Vertrage der preußischen Regierung mit der Bahngesellschaft zu ertheilen, dagegen sich bereit erklärt, die ihr inzwischen von der Gesellschaft zum Kauf angebotene, auf sächsischem Gebiete belegene Strecke der Bahn für den sächsischen Staat zu erwerben und mit der preußischen Regierung in Verhandlungen einzutreten, durch welche die Zustimmung der letzteren zu dieser Abtretung herbeigeführt werden sollen. Dieser Vorschlag Sachsens sei unvereinbar mit den Prinzipien, welche in dem von den Regierungen beider Staaten über die Ausführung der Bahn am 6. Juli 1872 abgeschlossenen Staatsvertrage zum Ausdruck gelangt seien, die preußische Regierung leite dagegen aus eben diesen Prinzipien die Verpflichtung der sächsischen Regierung her, zu dem von Preußen mit der Gesellschaft geschlossenen Vertrage die Zustimmung mit der Maßgabe zu ertheilen, daß die ihr nach dem Staatsvertrage zustehenden Rechte und Vorbehalte nicht geschmälert werden. Die preußische Regierung habe daher den sächsischen Vorschlag abgelehnt und glaube nach einem nochmaligen fruchtlosen Versuche, die Zustimmung Sachsens zu erlangen, nunmehr die Erledigung der bestehenden Streitigkeit durch den Bundesrath auf Grund des Art. 76 der Reichsverfassung anrufen zu müssen. Es wird sodann auf Grund jenes Staatsvertrages die Berechtigung des preußischen Vorschlages detaillirt und der sächsische Vorschlag als unberechtigt zurückgewiesen und schließlich beantragt; „Der Bundesrath wolle die zwischen beiden Staaten bestehende Streitigkeit auf Grund des Artikels 76 der Reichsverfassung dadurch zur Erledigung bringen, daß die Verpflichtung der sächsischen Regierung festgestellt wird, zu dem von der preußischen Regierung mit der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft unter dem 5. Februar d. J. vereinbarten Vertrage mit der Maßgabe ihre Zustimmung zu ertheilen, daß die ihr nach dem Staatsvertrage vom 6. Juli 1872 zustehenden Rechte nicht geschmälert werden.“

Berlin, 23. Febr. In der VI. Abtheilung des Abgeordnetenhauses hat die Wahl der Abgeordneten im Wahlbezirk Fraustadt-Kröben noch zu eingehenden Erwägungen Veranlassung gegeben. Derselbe ist in der vorigen Session durch zwei Abgeordnete polnischer Nationalität und einen Ultramontanen vertreten gewesen und bei der diesmaligen Wahl der polnisch-ultramontanen Partei verloren gegangen, da die deutschen Kandidaten Kreisgerichtsdirektor Günther, Gutsbesitzer Tschuschke und Landrath Schopis mit 285 Stimmen über ihre Gegenkandidaten Dr. Respądek, Wojczewski und v. Aulock mit 219 Stimmen siegten. Da keine Bedenken gegen die Giltigkeit der Wahl vorlagen, auch keine Proteste eingegangen waren, so wurde ihre Wahl dem Beschlusse der Abtheilung gemäß in der Plenarsitzung vom 15. Januar einstweilen als giltig erklärt. Nachträglich, und zwar am letzten Tage vor Ablauf der geschäftsordnungsmäßig festgesetzten 14tägigen Frist, reichte der Abgeordnete Kantak ein Schriftstück folgenden Inhalts zu den Wahlakten ein:

„Berlin, den 25. Januar 1877.

Gegen die Gültigkeit der Wahlen des Wahlkreises Fraustadt—Kröben, der Herren Günther, Schopis und Tschuschke lege ich hiermit Einsprache ein und behalte mir vor, die nöthigen Nachträge zu dieser meiner Einsprache resp. Wahlanfechtung beizubringen gemäß § 4 der Geschäftsordnung.“

K. Kantak,
Mitglied des Abgeordnetenhauses.“

In Folge dessen schritt die Abtheilung nochmals zur Prüfung der Wahlakten, die indeß zu keinem andern Resultat als dem bisherigen führte. In der hierauf auf den 6. Februar 1877 anberaumten Sitzung der Abtheilung sollte der Stand der Sache eben zum Vortrag gelangen, als Seitens des Abgeordneten Kantak ein als „Nachtrag“ zu der Einsprache vom 25. Januar 1877 bezeichnetes Schriftstück nebst Beilagen zu den Wahlakten eingereicht wurde. Dieses Schriftstück enthält in ausführlicher Weise eine thatsächliche Begründung für die Behauptung der Ungültigkeit der Wahl der Abgeordneten Günther, Tschuschke und Schopis. Es entstand nunmehr für die Abtheilung in erster Linie die formell sehr erhebliche Frage, ob nach Lage der Sache dieses zuletzt gedachte Schriftstück überhaupt noch zum Gegenstande einer Prüfung zu machen sei, oder nicht vielmehr als verspätet zurückzuweisen und nicht zu beachten sei. Die Mehrheit der Abtheilung sprach sich dahin aus, daß im vorliegenden Falle die bloß im allgemeinen erhobene Einsprache des Abgeordneten Kantak mangels jeder thatsächlichen Begründung nicht geeignet sei, die Gültigkeit der Wahl der Abgeordneten Günther, Tschuschke und Schopis in Frage zu stellen. In Verbindung hiermit ging weiterhin die Ansicht der Mehrheit der Abtheilung dahin, daß auf die nach Ablauf der 14tägigen Frist eingegangene Begründung jener Einsprache als verspätet kein Gewicht zu legen sei. Dieselbe stelle sich nämlich nicht als ein Nachtrag im Sinne des Alinea 3 des § 4 der Geschäftsordnung dar, sondern sei vielmehr der eigentliche Protest Als Nachtrag würde jene Begründung nur dann anzusehen und zu berücksichtigen sein, wenn ihr eine Einsprache vorangegangen wäre, die auch für sich schon

zum Gegenstande einer Prüfung hätte gemacht werden können. Die Mehrheit der Abtheilung beschloß daher, den Antrag zu stellen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Wahl der drei Abgeordneten Günther, Tschuschke und Schopis — ohne weiter auf die Prüfung der erst nach Ablauf der 14tägigen Frist eingegangenen Begründung der von dem Abgeordneten Kantak erhobenen Einsprache einzugehen, — für gültig zu erklären.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde über die Interpellation v. Komierowski wegen der Inhaftirung des Redakteurs Dr. Kantecki in Posen, die unseren Lesern hinlänglich bekannt ist, eine längere Debatte gepflogen, in der sich alle Redner mit gleicher Entschiedenheit gegen das Verfahren der Behörden, das der Justizminister nur schwach vertheidigte, aussprachen. Der Abg. Wehrenpfennig begriff nicht, warum die Oberpostdirektion zu Bromberg nicht ihre Requisition, auf Grund deren Kantecki gefangen gesetzt ist, zurückzöge, nachdem der Inhaftirte beschworen, daß er die fragliche Verfügung nicht von einem Postbeamten bekommen, und nachdem anderweitig festgestellt ist, daß sie überhaupt zuerst in einem sozialistischen Organ, dem „Vorwärts", abgedruckt worden sei. Dem nationalliberalen Redner stimmte diesmal der Abg. Windhorst-Meppen vollkommen bei und auch der gleichnamige fortschrittliche Abgeordnete hielt die Anwendung des Epitheton „barbarisch" auf die bei dieser Gelegenheit zu Tage getretenen Zustände für nicht ungerechtfertigt. Im Uebrigen verlangte er, falls dem Justizminister keine andere Handhabe zum Einschreiten geboten sei, ein eigenes Gesetz, um wenigstens bis zum Inkrafttreten der neuen Justizgesetze, die wenigstens dem Richter die Befugniß geben, unabhängig von der requirirenden Staatsanwaltschaft oder Verwaltungsbehörde nach Lage der Sache den Fall selbst zu prüfen, die preußische mit der künftigen Reichsgesetzgebung in Einklang zu bringen. Der Abg. Lasker sprach sich zur Sache nicht aus, sondern verwies den Interpellanten auf den Reichstag, wo wir voraussichtlich demnächst derselben Beschwerde wieder begegnen werden. Den Rest der Sitzung, die schon um 1 Uhr der Sitzung des Reichstags wegen vertagt wurde, füllte die Fortsetzung der zweiten Berathung des Kultus-Etats aus, welche auch den größten Theil der an demselben Tage abgehaltenen Abendsitzung füllte. In dieser hat auch Herr Kantak gesprochen, doch faßt sich der uns zugegangene Parlamentsbericht darüber sehr kurz, Hiernach beschwerte sich bei dem Kapitel: Gymnasium Herr Kantak, „daß in einzelnen posenschen Gymnasien nicht mehr Religionsunterricht ertheilt, gleichwohl aber die Genehmigung, den Schülern Privatunterricht ertheilen zu lassen, von der vorherigen Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums abhängig gemacht werde, während doch ein angestellter Geistlicher eo ipso sich zum Religionslehrer qualifizire." Zur Begründung seiner Beschwerden führte der Redner eine lange Reihe von Spezialfällen vor, auf Grund deren er gegen die verschiedenen Beamten der Provinz Posen die Klage erhebt, die katholische Religion in den Schulen vollständig zu unterdrücken. Der Reg.-Kommissar Geh. R. Stauder wies, indem er auf die Spezialfälle näher einging, die Angriffe des Vorredners gegen die Schulmänner der Provinz Posen zurück. Die Regierung beklage, die gegenwärtige Lage des Religionsunterrichts in der Provinz Posen, dieselbe sei jedoch durch den Widerstand des ehemaligen Erzbischofs und des dortigen Klerus geschaffen. — Die „Nordd. Allg. Z." bringt folgende Notiz: „Man wird allseitig bemerkt haben, daß die Regierung sich systematisch bemüht, den Faden der Diskussion bei den Etatsberathungen im Abgeordnetenhause nicht ihrerseits zu verlängern, da jedes weitere Wort vom Ministertische der Zentrumspartei nur Anlaß zu weiteren Verschleppungen der Berathungen geben würde."

— Ein Korrespondent der „Wes. Ztg." wußte zu berichten, daß es in der Bundesraths-Sitzung am 19. d. anläßlich der Beschlußfassung über den Sitz des Reichsgerichts die von Neuem vertagt wurde, zu außergewöhnlich heftigen Erörterungen gekommen sei: Das rücksichtslose Vorgehen der bairischen Regierung — hieß es — in dieser für Preußen so höchst wichtigen Frage habe in preußischen Kreisen um so empfindlicher überrascht, als die bairische Regierung nicht einmal den Versuch gemacht habe, sich mit den preußischen Staatsmännern zu verständigen. Baiern hätte sich an die Spitze der Koalition der Mittelstaaten gestellt, um Preußen in einer für seine Interessen so wichtigen Frage zu isoliren; 2c. Demgegenüber wird der „Nat. Ztg." von berufener Seite Folgendes mitgetheilt:

Von Baiern sind überhaupt keine Verhandlungen über diesen Gegenstand mit anderen Staaten gepflogen worden; die Koalition, an deren Spitze Baiern stehen soll, existirt nur in der Phantasie des Korrespondenten. Baiern war überhaupt nicht in der Lage, die Frage anders als von sachlichen Gesichtspunkten aus anzusehen und war entfernt, der für sie untergeordneten Frage eine politische Bedeutung beizulegen. Eine Prinzipienfrage liegt für die bairische Regierung in dieser Angelegenheit in keiner Weise vor.

— In Bezug auf die Nachricht der „Tribüne", daß eine Anzahl Großindustrieller beim Fürsten Reichskanzler Audienz nachgesucht und demselben die Bitte vorgetragen habe, er möge die Demission des Finanzministers in die Wege leiten, bringt die „Deutsche Volksw. Correspondenz" nachstehende Erklärung:

„Düsseldorf, den 19. Februar 1877. Durch mehrere Zeitungen geht die Mittheilung, daß eine Anzahl deutscher Industrieller aus allen Theilen des Landes durch eine Deputation den Fürsten Reichskanzler habe bitten lassen, den Finanzminister Herrn Camphausen seiner Stellung zu entheben, und daß diese Deputation auf die Frage des Fürsten, wen sie als Ersatz vorschlagen wolle, keine Antwort gehabt habe, daher ihre Mission schweigend als beendet habe betrachten müssen. Als in der Mitte der wirthschaftlichen Bestrebungen der Industriellen unserer Westprovinzen stehend, gestatte ich mir, Ihnen mitzutheilen, daß mir von einer Versammlung, wie der vorstehend bezeichneten, somit auch von der betreffenden Deputation nichts bekannt ist; ich glaube daher behaupten zu dürfen, daß, wenn wirklich eine solche Versammlung stattgefunden haben sollte, hervorragendere Industrielle aus Rheinland und Westfalen bei derselben nicht betheiligt gewesen sind. Ich will damit nicht in Abrede stellen, daß ein sehr großer Theil der hiesigen Industriellen den Rücktritt des Herrn Finanzministers für erforderlich hält, möchte meine Ansicht aber dahin aussprechen, daß, wenn rheinisch-westfälische Industrielle einen derart direkten Schritt für opportun halten sollten, sie dem Fürsten Reichskanzler auch die betreffende Antwort nicht schuldig bleiben würden. H. A. Bueck, Generalsekretär des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen."

— In Bezug auf den Ausfall der Nachwahl im 3. berliner Wahlkreise ist in der fortschrittlichen Presse bemerkt worden, daß die nationalliberale Partei in Berlin keinen Boden habe und ohne Unterstützung der Konservativen dort ohnmächtig sei. Demgegenüber geht der „N. Z." Folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Die Gründe, welche die nationalliberale Partei bewogen, auch bei der Nachwahl im dritten berliner Wahlkreise mit einer selbstständigen Kandidatur aufzutreten, sind bekannt und haben ihre Würdigung auch bei den gemäßigten Elementen im gegnerischen Lager gefunden. Die Ermüdung indessen, die im dritten Wahlkreise nach zwei heißen Wahlschlachten naturgemäß Platz greifen mußte, hat dahin geführt, daß eine große Anzahl von Freunden der Kandidatur Burg für Herrn v. Saucken-Tarputschen stimmte, um die Aufregung einer vierten Wahl dem Wahlkreise zu ersparen. Dies wurde von fast sämmtlichen Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei, die am Abend des Wahltages sich im Schultheiß'schen Lokale zusammenfanden, um das Wahlresultat zusammenzustellen, konstatirt. Bei der Besprechung, die darauf gepflogen wurde, äußerte einer der Vertrauensmänner sogar, Mitglieder der eigenen Partei hätten ihn zu bestimmen versucht, für den Kandidaten der Fortschrittspartei zu stimmen, damit des Wählens endlich ein Ende sei. Der Vorsitzende des Vertrauensmannskörpers, Herr Sommerfeldt, theilte unter lebhafter Zustimmung der anwesenden Parteimitglieder mit, daß er in Bälde die Vertrauensmänner wieder einberufen werde, um die Partei bei Zeiten für den nächsten Wahlkampf zu organisiren.

— Ueber das militärische Leben des Prinzen Wilhelm in Potsdam schreibt man von dort der „Kreuz-Ztg.": Der Prinz Wilhelm scheint hier im militärischen Dienste und im Verkehr mit dem Offizier-Corps des ersten Garde-Regiments sich sehr wohl zu fühlen. Der Prinz hat die Gewohnheit, des Morgens 5 Uhr aufzustehen; beim Dienste ist er stets einer der Ersten auf dem Platze. Ein Theil der freien Zeit, welche der Dienst ihm läßt, wird durch Vorträge von Lehrern der Kriegsschule ausgefüllt. Auch macht er häufig Reitübungen, zu denen der Platz vor dem Marstall ein günstiges Terrain bietet. Seine Mittags- und Abend-Mahlzeiten nimmt der Prinz im Offizier-Casino des ersten Garde-Regiments ein, wo er sich als Kamerad besonders unter seinen Altersgenossen bewegt und durch sein anmuthiges Wesen bereits allseitig Freunde erworben hat. Die Wohnung des Prinzen im Stadtschlosse zu Potsdam ist derartig eingerichtet, daß er seinen Vorgesetzten und Lehrern kleinere Diners geben kann, bei denen er in liebenswürdigster Weise die Honneurs macht. Sobald Sonnabends der Dienst vorbei ist, begiebt sich der Prinz in Begleitung des Majors von Liebenau nach Berlin, wo er im Kreise seiner Eltern und Geschwister verweilt, bis „des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr" ihn zum Montag nach seiner Garnison zurückruft.

— Zur Zusammensetzung des Reichstages sind dem soeben erschienenen Hirth'schen Almanach über die Sozialdemokraten die nachstehenden Daten zu entnehmen: Von den neun Sozialdemokraten des vorigen Reichstages sind nur die fünf Herren Bebel, Hasenclever, Liebknecht, Most und Motteler geblieben, die vier Herren Geib, Hasselmann, Reimer, Vahlteich durchgefallen. Von den Letzteren ist auch bei den Nachwahlen von Altona und Glauchau Keiner durch eine Kandidatur berücksichtigt worden. Neugewählt sind die sechs Herren Auer, Blos, Demmler, Fritzsche, Kapell, Rittinghaus; von diesen hat Herr Fritzsche schon während einer Legislaturperiode des Norddeutschen Reichstages ein Mandat ausgeübt. Für Glauchau wird nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen voraussichtlich Herr Bracke aus Braunschweig gewählt werden; in Altona steht Herr Hartmann aus Hamburg bekanntlich mit dem kieler Professor Karsten in Stichwahl. Von den 11 bis jetzt definitiv gewählten Sozialdemokraten sind die 4 Herren Bebel, Hasenclever, Kapell, Rittinghaus Preußen, 2, die Herren Most (Augsburg) und Auer (Dommelstadt bei Passau) Baiern, je ein Sachse (Fritzsche), Württemberger (Motteler), Badenser (Blos), Hesse (Liebknecht), Mecklenburger (Demmler). Mit Bracke und Hartmann würden je ein Braunschweiger und (vermuthlich) ein Hamburger noch die sozialistische Reichstagsphalanx verstärken. Bemerkenswerth erscheint dabei die Abkehr der sozialistischen Kandidaturen von dem heimischen Boden. Sachsen liefert bei 7 sozialistischen Wahlkreisen nur einen sozialistischen Abgeordneten, und dieser, Herr Fritzsche, vertritt jetzt Berlin IV. und saß früher für einen rheinischen Wahlkreis; nur der Rheinländer Rittinghaus vertritt den heimischen Wahlkreis Solingen. Auch der zu Essen gewählte „christliche Sozialist", Herr Stötzel, ist wenigstens ein Westfale; er ist wider Erwarten nicht Kaplan, sondern gelernter Arbeiter, Metalldreher, z. Z. Redakteur des rheinisch-westfälischen „Volksfreundes". Die Angaben über das Religionsbekenntniß bieten bei den 11 bereits gewählten Sozialdemokraten nicht blos eine reiche Mannigfaltigkeit, sondern auch manches Neue. Neben einem Katholiken (Auer), zwei Evangelischen (Kapell und Hasenclever) und zwei Dissidenten (Fritzsche und Motteler) finden wir einen Freidenker (Rittinghausen), einen Materialisten (Most) und einen Religionslosen (Bebel). Bezüglich der drei Abgeordneten Blos, Demmler und Liebknecht fehlt es an Angaben über das Religionsbekenntniß. — Von den autobiographischen Mittheilungen der sozialistischen Reichstagsmitglieder sind mehrere überaus bezeichnend; u. A. bemerkt Herr Most, daß die gegen ihn verfügten Gefängnißstrafen und Ausweisungen nur zu seinem Besten gedient haben. „Im Gefängniß konnte er studiren, der Ortswechsel erhielt ihn geistig frisch." Der 72jährige Hofbaurath a. D. Demmler aber zeichnet mit einer an einem Sozialdemokraten rührenden Pietät die Jahreszahl ein, unter der er den „Charakter als Hofbaurath erhielt"; ebenso war er 1859 Mitstifter des Nationalvereins, dafür aber auch 1868 Mitbegründer der genfer Friedens- und Freiheitsliga und in demselben Jahre der „deutschen Volkspartei" in Stuttgart.

— Mit Rücksicht auf die während der letzten Zeit verbreitete Nachricht von einer bereits eingetretenen Gefährdung einzelner Thermalquellen im Badeorte Ems durch den Grubenbetrieb im Neuhoffnungsstollen des Emser Blei- und Silberwerks geht dem „Staatsanz." von amtlicher Seite die Mittheilung zu, daß eine in Folge dieser Gerüchte am 9. Februar d. J. amtlich veranlaßte und sehr eingehend vorgenommene, Lokaluntersuchung ergeben hat, daß der gedachte Bergbau nicht allein außerhalb und in angemessener Entfernung von dem für die Emser Thermalquellen von der Bergbehörde festgesetzten Schutzbetrieb betrieben wird, sondern daß auch bisher dort Erscheinungen irgend einer Art nicht beobachtet worden sind, welche eine stattgehabte Einwirkung auf jene Quellen vermuthen lassen könnten. Bei dieser Gelegenheit sind übrigens die für den Schutz der Mineralquellen bereits früher getroffenen Anordnungen, deren Befolgung von der Bergbehörde überwacht wird, von Neuem in Erinnerung gebracht, und zur Vermeidung jeder möglichen Gefahr weitere Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden, mit welchen sich die Grubenverwaltung bereitwillig einverstanden erklärt hat.

— Die „Kreuz-Ztg." dementirt die in einigen Blättern verbreitete Notiz, daß der General-Postmeister beabsichtige, sämmtliche Ober-Postdirektoren zu einer Konferenz zusammen zu berufen, um mit denselben die soziale Lage der Post- und Telegraphenbeamten in Erörterung zu ziehen. Thatsache ist, daß einige Ober-Postdirektoren hierher berufen worden sind, um die neuen Rohrpostanlagen und deren Betrieb kennen zu lernen.

Kassel, 22. Februar. Von der ersten Abtheilung des hiesigen königl. Kreisgerichts ist heute in der seit Jahren schwebenden Klagesache der kurhessischen Fürstenfamilie (Agnaten) wegen Auslieferung des Hausfideikommißvermögens Seitens des preußischen Staates, das Urtheil gegeben worden. Dasselbe geht in seinem Tenor dahin, daß unter Abweisung einzelner minder wichtiger Forderungen (z. B. bezüglich des hiesigen Bellevueschlosses) die Rechte der kurhessischen Fürstenfamilie an das fideikommissarische Vermögen im Wesentlichen vollständig anerkannt werden, auch der Staatsregierung verboten wird, irgend welche die Rechte der Agnaten beschränkende Maßnahmen hinsichtlich der einzelnen Vermögensobjekte zu treffen. Die geschehenen Einträge, beziehungsweise Vermerke in den Grund- 2c. Büchern über das Eigenthumsrecht der Kläger werden als begründet anerkannt, überdies sollen in einzelnen Fällen die noch nicht bewirkten Einträge nachgetragen werden. Die Motive des Erkenntnisses sind in der Hauptsache die folgenden:

Zunächst wird die von Seiten des Fiskus angebrachte Behauptung, daß in dieser Angelegenheit der Rechtsweg als solcher unzulässig erscheine, zurückgewiesen. Im Weiteren wird dann betont, daß eine im Kriege, also vor der eigentlichen Einverleibung des Fürstenthums in die preußische Monarchie erfolgte Okkupation des in Rede stehenden Vermögens in keiner Weise nachgewiesen, eine solche auch in dem Besitzergreifungspatente nicht ausgesprochen sei. Die völkerrechtliche Frage, die vielleicht hierbei in den Vordergrund treten könne, dürfe bei dieser Sachlage außer Betracht gelassen werden. Die einzelnen noch während des Kriegszustandes getroffenen, das fideikommissarische Vermögen betreffenden Dispositionen charakterisiren sich nur als einfache Verwaltungsmaßnahmen. Der vorgebrachten Behauptung, daß das Eigenthumsrecht nothwendig an die Person des jeweiligen Landesherrn gebunden sei, das Vermögen sonach der kurfürstlichen Familie nur in ihrer Eigenschaft als „regierend" gehört habe, könne nach dem Ursprunge des Fideikommisses selbst und den bezüglichen Vereinbarungen nicht beigepflichtet werden. Der verklagte Fiskus hat mit Rücksicht auf den wegen des unberechenbaren Werthes anzusetzenden höchsten Pauschalsatz sämmtliche Kosten zu tragen.

Zweifellos wird diese Angelegenheit auch das Appellationsgericht und das Obertribunal beschäftigen.

Italien.

Rom. Die neueste Broschüre des Generals Lamarmora hat, kaum erschienen, bereits einen Kommentar von diplomatischer Seite hervorgerufen. Auf Seite 104 der Schrift: I segreti di Stato nel Governo constituzionale deutet General Lamarmora auf einen Bericht über die Ereignisse des Jahres 1866 hin, welchen ein italienischer Diplomat an das Staatsoberhaupt nach Florenz gerichtet habe, doch sei dieser Bericht ein solcher, welcher nicht in die Archive des Auswärtigen Ministeriums gehöre.

Dem in Rom erscheinenden „Courrier d'Italie" geht nun das erwähnte Aktenstück mit dem Bemerken zu, daß Lamarmora höchstens einzelne Theile desselben vor Augen gehabt haben könne. Der Inhalt des Berichts ist folgender:

Es ist ein aus dem Juni 1866 datirender, in italienischer Sprache abgefaßter Bericht des damaligen Botschafters in Paris, Ritter Nigra, an Se. königl. Hoheit den Regenten Prinzen von Carignan in Florenz, welcher während der Abwesenheit des Königs Victor Emanuel im Felde mit der Leitung der Staatsangelegenheiten betraut war. Der Bericht — von dem die „Nordd. Allg. Ztg." mit Recht sagt, daß er heute, die Richtigkeit seines Inhalts vorausgesetzt, zwar nur noch ein historisches, aber dennoch nicht geringes Interesse bietet, — erhält sein Hauptinteresse durch die Rekapitulation der sämmtlichen vertraulichen Verhandlungen, die dem Kriegsausbruche voraufgingen, namentlich auch der zwischen Frankreich und Italien geführten. Die letzteren wurden seitens des Ritters Nigra am 24. Februar 1866 eingeleitet, als in Paris die Nachricht vom Sturze des Fürsten Kusa aus Bukarest einlief. Ritter Nigra schlug seiner Regierung vor, diese günstige Gelegenheit zu benutzen und die Donaufürstenthümer zum Kompensationsobjekt für Venetien zu machen. Noch an dem nämlichen Tage empfing er die zustimmende Antwort des Ministerpräsidenten Lamarmora. Der Kaiser Napoleon nahm den ihm am 1. März in einer Audienz vorgetragenen Vorschlag sehr günstig auf und versprach seine Mitwirkung. Oesterreichs Nachgiebigkeit sollte dadurch herbeigeführt werden, daß Italien mit Preußen eine Defensiv- und Offensivallianz abschlösse, was die Mission Govones nach Berlin zur Folge gehabt haben soll. Die französischen Botschafter in Wien und London lenkten auf Befehl des Kaisers die Aufmerksamkeit der betreffenden Kabinete in vertraulicher Weise auf das Tausch-Projekt, welches indeß in Wien einem ersichtlichen Mißtrauen und großem Widerwillen begegnete. Auch in London entsprach die Aufnahme nicht den gehegten Erwartungen. Rußland, welches von dem Vorschlage Wind bekommen, erklärte, daß es sich der Realisirung eines solchen Planes mit allen Mitteln widersetzen werde.

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Italien nehmen in dem Aktenstück einen großen Raum ein. Ritter Nigra stellt die Existenz eines Arrangements zwischen dem Grafen Bismarck und dem Kaiser Napoleon in einem Bericht an den General Lamarmora vom 23. März, auf dessen Anfrage, entschieden in Abrede und theilt mit, der Kaiser erklärte dem Grafen Goltz in einer Unterredung, daß er an Belgien nicht dächte, wohl aber eine leichte Anspielung auf die französische Grenze von 1814 machte, worauf jedoch preußischerseits gar nicht weiter eingegangen wurde. Später wurde dem Kaiser Napoleon durch den Grafen Arese das vom Grafen Bismarck unterzeichnete Original des preußisch-italienischen Allianzvertrages vorgelegt. Am 31. März resumirte Ritter Nigra in einer Depesche an den General Lamarmora die Situation folgendermaßen: 1) Der Kaiser wünscht den Ausbruch des Krieges. 2) Er will sich weder Preußen, noch Oesterreich, noch Italien gegenüber engagiren. 3) Er räth Italien, den Allianzvertrag mit Preußen an. Es ist dies ein Freundesrath, der keinerlei Engagement von Seiten Frankreichs enthält. 4) Sein Ziel ist, eine Rektifikation der Rheingrenze zu erlangen, ohne den Degen zu ziehen. Er wird ihn ziehen, wenn es nothwendig ist, sobald der Krieg begonnen haben wird. 5) Wenn Oesterreich Italien zuerst angreift, wird er sich diesem Angriffe widersetzen.

Durch die preußisch-österreichische Verwickelung nahm die Situation im April eine andere Gestalt an. Am 4. Mai theilte Kaiser Napoleon dem Ritter Nigra den österreichischen Vorschlag einer Abtretung Venetiens gegen Schadloshaltung in Preußisch-Schlesien mit. Als weitere Bedingung wurde die Neutralität Italiens und Frankreichs gefordert. Die Abtretung sollte an Frankreich und von diesem an Italien geschehen. Die Abtretung Venetiens und die Eroberung Schlesiens sollten gleichzeitig und die eine die Bedingung der anderen sein. Der Kaiser erklärte, daß der Vorschlag formell sei und fragte, ob die italienische Regierung in der Lage wäre, sich von ihren gegen Preußen eingegangenen Verpflichtungen loszumachen. Nigra berichtet am folgenden Tage darüber an Lamarmora und spricht sich entschieden gegen die Annahme aus. Italien dürfe seine Vertragstreue keinem Vorwurf aussetzen, auch entspräche es der Würde des Königs und eines Landes von 22 Millionen nur wenig, eine neue Verbindlichkeit gegen Frankreich einzugehen und demselben Dank für Erwerbung Venetiens zu schulden. Der Kaiser Napoleon lehnte den österreichischen Vorschlag seinerseits ab und nahm die Idee einer Konferenz auf, deren Basis die Cession Venetiens und deren Aufgabe die Beschaffung einer entsprechenden Kompensation sein sollte. Dieser Plan scheiterte an der Bedingung Kaiser Franz Josephs, daß der Territorialbestand der streitenden Mächte unverändert bleibe. Nochmals machte der Prinz Napoleon einen Versuch, eine Tripelallianz zu Stande zu bringen. Am 24. Mai schrieb Nigra darüber an Lamarmora: „Preußen scheint entschlossen, die französische Allianz nur im Falle einer ersten Niederlage zu verlangen. Diese Kombination scheint mir die beste, weil die sicherste zu sein und wird also in einem günstigeren Augenblick erneuert werden müssen. Uebrigens widerstrebt der Kaiser selbst der Annexion der deutschen Provinzen, um sich nicht ein rheinisches Venetien zu schaffen. Indessen dürfte dieses Widerstreben nicht unüberwindlich sein."

Durch den Herzog von Gramont ließ Frankreich in Wien einen letzten Vorschlag machen: Oesterreich solle versprechen, im Falle eines Sieges über Preußen, Venedig abzutreten. Der Kaiser seinerseits werde Neutralität versprechen, ohne jedoch für Italien eine Verpflichtung zu übernehmen. „Wie mir scheint," fährt Nigra fort, „ver-

sprach Oesterreich, ohne diesen Vorschlag formell anzunehmen oder abzulehnen, es werde auf jeden Fall für Italien den Status quo ante bellum respektiren. Dagegen erhielt ich in einer Unterredung mit dem Kaiser am 15. Juni den Eindruck, Oesterreich hoffe Schlesien zu erobern und so einen Ersatz für die Abtretung Venetiens zu erhalten. Meiner Ansicht nach wäre es keine gute Politik für den Kaiser, Oesterreichs Macht auf Kosten Preußens zu erhöhen. Wenn wir auch auf diese Weise Venetien erhielten, so würde ich es doch als eine große Gefahr für Italien betrachten, ein stärker gewordenes Oesterreich im Rücken zu haben, ohne daß Preußen ihm wie früher das Gleichgewicht halten könnte. Wir müssen also nicht nur diese letzten Vorschläge zurückweisen, sondern auch von ganzem Herzen Preußen den Sieg wünschen und ihm helfen zu siegen."

Die Lage sei sehr günstig; es biete sich die Aussicht, ohne militärische Unterstützung Frankreichs Venetien zu erhalten. Jedoch gebe es noch einige schwarze Punkte. Es sei möglich, daß Benedek Preußen rasch besiege, 100,000 Mann nach Italien werfe und dem Papst die Legationen und die Marken wieder erorbere. Eine andere Gefahr liege in den italienischen Freiwilligen, in „all' jenen Elementen, welche während des Sturmes an die Oberfläche gekommen sind." Napoleon zeige Unruhe bezüglich Rom's. „Sollte der Feldzug sich bis in's nächste Jahr hinausziehen, so wären wir nicht blos dem finanziellen Ruin, sondern auch der Gefahr ausgesetzt, Hindernisse für die Räumung Rom's durch die französischen Truppen auftauchen zu sehen. Es ist also von der höchsten Wichtigkeit, den Krieg rasch und energisch zu führen."

Frankreich.

Paris, 21. Februar. Die „Gazette de France" kündigt an, daß die Marschallin Mac Mahon den Anfang mit einer kleinen Umwälzung in der Toilette gemacht habe, um die Rückkehr zu eleganten soliden, reichen Moden zu bewirken und die so hohlen wie kostbaren Ziereien zu verdrängen, die seit fünfzehn Jahren obenauf seien; es handle sich um Rückkehr zum Geschmack an Seidenroben, und es sei Aussicht, daß diese Restauration Unterstützung finden werde. Bei der jetzigen Noth der lyoner Seidenarbeiter ist diese Rückkehr zur soliden Seidentracht allerdings an der Zeit. Die „Gazette" empfiehlt diesen Umschwung auch aus ästhetischen und mit etwas zweifelhafter Logik auch aus politischen Gründen nach dem alten französischen Grundsatze: „Im weiblichen Putze zeigt sich am deutlichsten der Geist einer Zeit." — Ein Ereigniß ist ein aus Berlin datirter Artikel im „Journal des Debats". Der Verfasser desselben kam nach dem Kriege nach Deutschland und stellt sich auf Grund seiner dortigen Erfahrungen die Aufgabe, den chronischen Kriegsbefürchtungen der Franzosen folgendermaßen entgegenzutreten:

Es würde schwer sein, meint er, nach dem jetzigen Stande der Dinge vorhersagen zu wollen, ob wir dem Kriege oder dem Frieden entgegengehen; wenn von Krieg die Rede, so denke man dabei an den Osten, denn das Abendland sei nicht vom Kriege bedroht: indeß sei es eben so wahr, daß jeder Frühling wie seine Schwalben, so Gerüchte von Deutschlands schwarzen Plänen bringe: ein Wort vom Osten und ganz Europa stürzt sich in ein riesiges Kriegsgetümmel! Der Verfasser bemerkt dazu: „Deutschland könnte das schon thun, wenn es ihm gefiele; wahrscheinlich ist es auch schon darum angegangen worden und andere politische Persönlichkeiten hätten an Bismarck's Stelle um so weniger Bedenken getragen, als Bündnisse für den, der sich stark fühlt, leicht zu haben sind. Ein Napoleon I. zum Exempel hätte längst seine Wahl getroffen und Jeder wüßte, wessen er von ihm gewärtig sein müsse. Aber gerade hier macht sich die neue Lage geltend, die nicht mehr ist wie zu Anfang des Jahrhunderts in Folge des Aufbrausens des lateinischen Volksgeistes; sie hängt jetzt von den Berechnungen eines Norddeutschen ab; der Niederdeutsche hat ein anderes Temperament als der Kaiser, der ein Corse war. Abgesehen von der Race aber ist der Unterschied zwischen diesen beiden Köpfen wie der zwischen dem engen, trockenen geometrischen Programm der Schule von Brienne und desjenigen der Universität Göttingen. Diese Verhältnisse sind nicht außer Acht zu lassen, und wenn der deutsche Kanzler sich doch vor seinen Landsleuten durch praktischen Verstand und Raschheit des Entschlusses, die als Vorzug der lateinischen Race zu gelten pflegen, ausgezeichnet hat, so bleibt er doch durch seine kluge, andauernde, strenge Methode Deutscher genug, bis zu der Stunde, wo eine Nothwendigkeit, die stark genug ist, ihn zur That zwingt. Es ist jetzt zum Gemeinplatze geworden, wenn man sagt: die Deutschen sind keine Franzosen; die allgemeine Art und Weise, die Dinge anzuschauen, die Weltanschauung bildet den Unterschied zwischen beiden Völkern. Der Franzose liebt es, die Fragen so einfach wie möglich zu stellen, und strebt nach unmittelbaren Erfolgen; der Deutsche dagegen faßt zuerst das Ganze, den Zusammenhang der Verhältnisse auf, er gräbt den Wurzeln nach, selbst auf die Gefahr hin, die Wipfel nicht zu erreichen; die Genugthuung, keins der Elemente einer Frage übersehen zu haben, scheint ihm ein hinreichender Trost für den Fall, in den er nicht selten geräth, daß er mitten auf dem Wege Halt machen muß und das Ende desselben nicht erreicht. Zudem, und dies ist ein charakteristischer Zug, legt er sich niemals die Gegenwart zurecht, ohne daß er dieselbe mit der Vergangenheit verglichen und den Versuch gemacht hat, sich eine Idee von der Zukunft, die daraus erhellt, zu bilden. Diese philosophische Eigenschaft oder dieser Charakterfehler hat seine Furche tief in der deutschen Geschichte wie in der deutschen Verfassung gezogen, und es dürfte gerathen sein, dies nicht zu übersehen, wenn man sich seine Politik klar machen will. Dies aber thun diejenigen nicht genugsam, die ihren ganzen Scharfsinn aufbieten, um zu entdecken, daß Deutschland, das über eine große militärische Macht verfügt, nicht ermangeln kann, sich derselben zu bedienen, um die kriegerischen Tollheiten des ersten Kaiserthums zu wiederholen.

Das Kompliment für den deutschen National-Charakter, welches darin liegt, wollen wir mit höflicher Verbeugung bei Seite lassen und nur das Eine bemerken: es ist höchst anerkennenswerth, daß das Journal des Debats den Muth hat, mit diesen vernünftigen Ansichten hervorzutreten; dieselben werden auf beiden Seiten nur gute Wirkung thun.

Vom Landtage.

Abendsitzung.

Berlin, 23. Februar. 7½ Uhr. Am Ministertische: Friedenthal, Falk und zahlreiche Kommissarien. Zunächst steht auf der Tagesordnung der mündliche Bericht der verstärkten Budgetkommission über den Antrag der Abgg. Krah und Genossen, betreffend die Gewährung einer Staatsbeihilfe zur Herstellung von Strom- und Uferschutzanlagen am Elbdeiche in der Wilster Marsch.

Abg. Hammacher beantragt Namens der Budgetkommission, den Antrag der Abgg. Krah und Genossen in folgender Fassung anzunehmen: die Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der Wilster Marsch zur Herstellung von Strom- und Uferschutzanlagen am Elbdeiche eine angemessene Staatsbeihilfe gewährt wird.

Abg. Rauthe hält es für ungerechtfertigt, daß für den vorliegenden Zweck Staatsmittel aufgewendet werden, da die Anwohner der Ströme im Binnenlande ihre Deiche auf eigene Kosten haben herstellen müssen. Er könne wohl in die Gewährung eines Darlehns willigen, wünsche aber nicht eine Amelioration des Bodens im Interesse der dorligen Grundbesitzer.

Die Abgg. Schläger und Hansen weisen darauf hin, daß es sich hier nicht um eine Amelioration des Bodens handele, sondern um den Schutz von 10,000 preußischen Staatsbürgern und von 3 bis 4 Quadratmeilen Staatsgebiets. Dafür seien auf Sylt und an anderen Orten Gelder bewilligt worden. Man solle nicht zwischen Staat und Provinz streiten über die Kostenlast, bis ein Unglück geschehen sei.

Minister Friedenthal erinnert daran, daß er bei der Berathung des Dotationsgesetzes gesagt habe, es würden immer vom Staate Gelder für dringliche Schutz- und Ameliorationszwecke aufgewendet werden müssen. Nun habe er aber einen Dispositionsfonds nur für Vorarbeiten. Nach dem Dotationsgesetz sei also von der Regierung ganz korrekt verfahren worden, indem sie zuerst die Provinz zur Leistung heranzog. Es fänden jetzt jedoch im Schooße der Staatsregierung Erwägungen darüber statt, ob man nicht für diese Zwecke Gelder von der Landesvertretung erbitten solle; ein Beschluß sei noch nicht gefaßt. Ueber die thatsächlichen Verhältnisse könne er augenblicklich keine genaue Auskunft geben; jedoch würde sich eventuell die Staatsregierung der Feststellung der thatsächlichen Verhältnisse unterziehen. Der Antrag der Budgetkommission wird angenommen.

Darauf wird die Etatsberathung fortgesetzt und zwar mit der Diskussion des Etats des Kultusministeriums. Zu Kap. 123 Tit. 6 (Zuschuß zur Universität Göttingen 268,170 Mk.) beantragt Abg. Virchow: die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die Zusage, welche sie schon im vorigen Jahre dem Hause ertheilt hat, eine Denkschrift über die rechtliche Stellung des hannoverschen Klosterfonds vorzulegen, in der nächsten Session erfüllen und daß sie ohne Mitwirkung des Landtages keine definitiven Verfügungen über die Art der Rechnungslegung und Verwendung treffen werde.

Abg. Virchow betont, daß schon in früheren Sessionen dieser Wunsch an die Staatsregierung gerichtet worden sei, ohne Erfolg. Die Regierung habe ohne Genehmigung des Landtages aus den Mitteln des Klosterfonds einen Bau, welcher auf eine halbe Million Mark veranschlagt worden sei, angefangen. Nachdem ihr nun das Geld aus jener Quelle ausgegangen sei, fordere sie von der Landesvertretung die zur Vollendung nöthigen Gelder. Das Haus komme so in die Zwangslage, entweder die geforderten Gelder zu bewilligen oder einen Ruinenbau stehen zu lassen. Durch diese Vorgänge veranlaßt, habe er seinen dringlichen Antrag gestellt. Zwar werde er die provinziellen Rechte an dem Fonds respektiren; jedoch die staatlichen Rechte an der Universität Göttingen gäben dem Staate und seiner Vertretung ein Anrecht auf die Dispositionsbefugniß über den Fonds.

Abg. Brüel beantragt, in dem Antrage Virchow die Schlußworte: „und daß sie ohne Mitwirkung" u. s. w. zu streichen.

Abg. Lauenstein gesteht zwar zu, daß durch ein Verfahren, wie es der Abg. Virchow charakterisirt habe, das Budgetrecht des Landtages in gewisser Beziehung illusorisch gemacht werde, kann sich aber trotzdem nicht für den Schlußsatz des Antrages erklären, weil das Haus noch nicht über die staatsrechtliche Stellung des Klosterfonds schlüssig geworden sei und deshalb sich selbst nicht insofern präjudiziren könne, daß es schon vorher das Recht der Mitwirkung an der Disposition über den Fonds für sich in Anspruch nimmt.

Ministerialdirektor Greiff verspricht die Vorlegung der beantragten Denkschrift in umfassendem Maßstabe bis zum nächsten Etat. Selbstverständlich halte die Regierung eine Aenderung der gesetzlichen Grundlage des Klosterfonds nur auf gesetzlichem Wege für zulässig und die Verwendung des Fonds unterliege nach dem Gesetz der Kontrole der Oberrechnungskammer. Alle übrigen Fragen würden bei der Vorlage der Denkschrift erörtert werden und er bitte, daß das Haus sich nicht durch die Annahme des zweiten Theils des Antrages Virchow präjudiziren möge.

Abg. Virchow zieht den Schlußsatz seines Antrages zurück, der so modifizirte Antrag wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Zu Tit. 9 (Zuschuß für die theologische und philosophische Akademie in Münster 98,989 Mk.) beklagt Abgeordneter Freiherr von Heeremann, daß der konfessionelle Charakter der katholischen Akademie verwischt sei, und daß in Folge dessen die Frequenz derselben abgenommen habe. Redner betont, daß er nur aus großer Höflichkeit gegen das Haus seinen Vortrag beschränke, daß aber keineswegs der von der Gruppe Köhler-Lasker-Sybel-Wehrenpfennig in Aussicht gestellte Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung ihn beeinflusse. Er richtet die Frage an die Regierung, ob Vorsorge getroffen sei, daß durch die neuen Bauten der Studienfonds der Akademie zu Münster nicht alterirt werde.

Abg. v. Sybel bestreitet, daß der konfessionelle Charakter der Akademie in Münster verwischt werde. Für die Besetzung wissenschaftlicher Lehrstühle dürfe die Konfession nicht maßgebend sein. Die Regierung habe im Interesse der Wissenschaft den Katholiken Windscheid an die protestantische Universität Greifswald berufen. (Rufe: Altkatholik.) Es geschah zu einer Zeit, wo das genus der Neukatholiken noch nicht existirte. Jetzt sei es für die Regierung sehr schwer, geeignete Lehrkräfte neukatholischer Konfession zu bekommen, da neun Zehntel von den Männern der Wissenschaft unter den Katholiken jetzt Altkatholiken wären. Wenn der Vorredner beklage, daß die katholischen Gelehrten zurückgesetzt werden, so habe die Statistik bewiesen, daß solche eben bei Weitem seltener seien. Auch die Frequenz der katholischen Schüler auf Gymnasien betrage nur die Hälfte des Prozentsatzes der protestantischen. Die wiener, pariser und petersburger Akademie zeige unter den deutschen korrespondirenden Mitgliedern ein Fünftel katholische und vier Fünftel protestantische. So komme die Regierung in die Lage, protestantische Gelehrte an katholische Universitäten berufen zu müssen aus dem richtigen Grundsatze, daß der Taufschein für die Wissenschaft nicht maßgebend sei.

Geh. Rath Göppert erklärt, daß es die Absicht der Regierung sei, den Studienfonds ungeschmälert zu erhalten, und tritt der Behauptung des Abg. v. Heeremann entschieden entgegen, daß durch die Schuld der Regierung die Frequenz der Akademie in Münster abgenommen habe.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen. — Abg. Wehrenpfennig erklärt dem Abg. v. Heeremann, der ihn unter der Zahl der voraussichtlichen Antragsteller auf Abänderung der Geschäftsordnung genannt habe, daß er gegen eine sachgemäße Diskussion niemals etwas einzuwenden habe und selbst lebhaft bedauere, die Beschwerden, mit denen sich Lehrer der Akademie von Münster an ihn gewendet, nicht vorbringen zu können.

Zu dem Kapitel: Gymnasien beschwert sich Abg. Kantak lebhaft, daß in einzelnen posenschen Gymnasien nicht mehr Religionsunterricht ertheilt, gleichwohl aber die Genehmigung, den Schülern Privatunterricht ertheilen zu lassen, von der vorherigen Genehmigung des Provinzialschulkollegiums abhängig gemacht werde, während doch ein angestellter Geistliche eo ipso sich zum Religionslehrer qualifizire. Zur Begründung seiner Beschwerden führt der Redner eine lange Reihe von Spezialfällen vor, auf Grund deren er gegen verschiedene Beamte der Provinz Posen die Klage erhebt, die katholische Religion in den Schulen vollständig zu unterdrücken.

Geh. Rath Stauder weist, indem er auf einzelne Fälle eingeht, die Angriffe des Vorredners gegen die Schulmänner der Provinz Posen zurück. Die Regierung beklagt die gegenwärtige Lage des Religionsunterrichts in der Provinz Posen, dieselbe sei jedoch durch den Widerstand des ehemaligen Erzbischofs und des Klerus geschaffen.

Die Position wird bewilligt. (In Folge der Ablehnung eines Vertagungsantrages (um 10½ Uhr) leeren sich die Bänke des Hauses erheblich.)

Zu Tit. 2 (Zuschüsse zu den vom Staate zu unterhaltenden Anstalten und Fonds) wünscht Abg. Rauthe eine gerechtere Berücksichtigung der Kommunen in Bezug auf die staatlichen Zuschüsse zu den Kosten der höheren Unterrichtsanstalten.

Abg. Zimmermann konstatirt, daß der Fiskus die allermindesten Zuschüsse unter allen Lehranstalten den berliner höheren Lehranstalten gebe. Redner ist der Meinung, daß trotz der großen Opfer, welche die Stadt Berlin im Interesse ihrer Bürger für die höheren Lehranstalten gebracht habe, das Kultusministerium sich seiner Verpflichtung entzogen habe. Die Kommune habe nur die gesetzliche Verpflichtung, für den Elementar-Unterricht zu sorgen Die Stadt gebe für die höheren Lehr-Anstalten in Berlin fast das Doppelte wie der Staat. Trotzdem mache das Kultus-Ministerium keine Anstalt, seinen Verpflichtungen in größerem Maßstabe nachzukommen. Seit 30 Jahren seien keine weiteren staatlichen höheren Lehranstalten in Berlin etablirt worden, und trotz aller Anträge der Kommunalbehörden leugne man im Kultusministerium die Bedürfnißfrage. Er hoffe, daß darin eine Aenderung eintreten werde.

Geh.-Rath Bosse erkennt die Opferwilligkeit der berliner Kommunalbehörden in Bezug auf höhere Lehranstalten an, bestreitet aber die Behauptung des Vorredners, daß die Regierung ihrerseits nicht ebenfalls ihre Schuldigkeit thue.

Abg. Zimmermann stellt noch einmal einige Spezialitäten im Vortrage des Regierungskommissars richtig.

Abg. v. Jadzewski beklagt sich über die mangelhaften Lokalitäten des Gymnasiums zu Krotoschin.

Geh. Rath Bosse erklärt, die Projekte zum Umbau befänden sich zur Prüfung bei der technischen Behörde, vorher könne die Unterrichtsverwaltung keine Entscheidung treffen.

Der Titel wird bewilligt. Darauf vertagt sich das Haus um 11¼ Uhr bis Sonnabend 10 Uhr. (Etatsberathung und Gesetzentwürfe, betreffend die Verwendung von Beständen für außerordentliche Bedürfnisse der Bauverwaltung.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Februar.

— Am nächsten Dienstag findet im Interims-Theater wieder eine Benefizvorstellung statt, diesmal für Fräulein Erck, welche in Soubretten- und Liebhaberinnen-Rollen wiederholt Anerkennung gefunden hat. Die Künstlerin hat dazu die bekannte Posse „Luftschlösser" ausgewählt und wird darin die Partie der Oesterreicherin Grillhofer spielen.

r. **Der landwirthschaftliche Verein** des Kreises Posen hielt am 23. d. M. unter Leitung des Obersten z. D. von Stern, Vorsitzenden des Vereins, eine Versammlung ab, in welcher vom Vorsitzenden zunächst mehrere Mittheilungen gemacht wurden. Vielfach werden neuerdings, besonders auch für den Gebrauch auf dem Lande, die Gasbeleuchtungs-Apparate von Runge in Berlin empfohlen, in denen sich das Gas aus der eingegossenen Flüssigkeit durch die Verbrennungshitze selbst erzeugt. Die Apparate sind leicht tragbar und überall anzubringen. Die Brenner bedürfen keiner Lampen-Zylinder, und die Beleuchtung mittelst dieser Apparate soll um 50 pCt billiger, als mit Petroleum, zu stehen kommen; die Helligkeit der Flammen wird sehr gerühmt. Aus landwirthschaftlichen Broschüren 2c. machte der Vorsitzende folgende Mittheilungen: Fleischdüngemehl und Fischguano nähern sich bezüglich ihres Gehaltes an Stickstoff und Phosphorsäure dem Peru-Guano; sie lösen sich aber langsamer im Boden auf, als dieser, jedoch zeitiger als Knochenmehl. Durch diese allmäliche Lösung des Stickstoffs wird der Boden bereichert, was beim Peruguano nicht so der Fall ist, da er sehr leicht ausgewaschen wird. Während Chili-Salpeter und schwefelsaures Ammoniak auf leichtem Boden durch ein Paar Regentage in eine Tiefe geführt werden, die von den Wurzeln nicht erreicht wird, findet dies in erheblichem Maße bei Fleisch-Düngemehl und Fisch-Guano nicht statt. Ferner, wenn diese Düngemittel in einem trockenen Sommer nicht zur vollen Wirkung kommen, so bleiben sie für die nächste Frucht ohne Verlust dem Boden erhalten. Der Geldwerth beträgt bei beiden Düngungsmitteln für 1 Kilo Phosphorsäure 0,64 M.; beim Fleischmehl für 1 Kilo Stickstoff 2,10 M.; dagegen beim Fischguano für 1 Kilo Stickstoff 2,20 M. Beide Düngungsmittel sind daher statt des bald erschöpften Peruguanos sehr zu empfehlen. — Der Rost wird auf Erbsen durch die Nähe von Wolfsmilch ebenso übertragen, wie von Berberitzen auf Weizen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Erbsenrost ein Pilz ist, der auf den Blättern der Wolfsmilch entsteht und sich entwickelt, und daß Erbsen, Platterbsen und Vogelwicken davon befallen werden, wenn die Pilzsporen von der Wolfsmilch durch Wind auf diese Schotengewächse aufgeweht werden. — Versuche zur Ermittelung darüber, ob es für Schafhalter vortheilhafter sei, die Wolle gewaschen oder ungewaschen zu verkaufen, haben folgende Resultate ergeben: Die gewaschene Wolle von 700—948 Schafen brachte pro Schaf 11, 13 bis 30 Pfg. mehr als von ungewaschen verkaufter Wolle. Diese Differenz zu Gunsten des Scheerens von gewaschener Wolle dürfte kaum als Aequivalent für die mancherlei Unannehmlichkeiten zu erachten sein, die mit dem Waschen und Scheeren der Schafe verbunden sind. Es wird also empfohlen, die Wolle entweder ungewaschen zu verkaufen oder dieselbe erst nach dem Scheeren waschen zu lassen. — Versuche mit Samenkörnern haben folgende Resultate ergeben: 1) Eingequellte und wieder vorsichtig getrocknete Samenkörner nehmen, wieder in Wasser gebracht, dasselbe schneller an, als trockene, nicht eingequellte; sie entwickeln sich Anfangs um einige Tage schneller als die letzgenannten. Letzteres hat wahrscheinlich darin seinen Grund, daß durch das Einquellen eine, wenn auch nur theilweise, Lösung derjenigen Stoffe des Samens stattgefunden hat, welche nun in löslicher Form der Ernährung der jungen Keimpflanze zu Gebote stehen. Hieraus folgt, daß im kleinen Wirthschaftsbetriebe aus dieser Erfahrung unter Umständen Nutzen gezogen werden kann und in größeren Wirthschaften von dem Einquellen des Weizens zur Verhütung des Brandes kein Nachtheil zu befürchten ist, 2) die Versuche mit Getreide, welches auf dem Felde ausgewachsen ist, haben ergeben, daß bei Weizen, Roggen und Gerste diejenigen gekeimten Körner, bei welchen nur die Würzelchen entwickelt sind, zum größten Theil wieder keimen, und zwar bei Weizen und Roggen eine größere Anzahl von Körnern als bei Gerste; wenn aber an den angekeimten und wieder getrockneten Körnern sich bereits die ersten Blättchen entwickelt hatten, so keimte die Mehrzahl dieser Körner nicht auf's Neue, und hatten die Blättchen bereits eine Länge von 15 Mm. erlangt, so hatten solche Körner sämmtlich ihre Keimkraft verloren. Bemerkenswerth ist noch, daß sich bei den noch keimfähigen getrockneten Körnchen die Blättchen früher entwickelten, als die Wurzeln, die sich an Stelle der vertrockneten oft erst nach mehreren Wochen entwickelten. Raps ist nicht mehr keimfähig, wenn die Länge des ausgewachsenen Würzelchen über 2 Mm. beträgt. Bei Erbsen, Bohnen und Luzernen findet ein nochmaliges Keimen, wenn der erste Keim vertrocknet ist, nicht mehr statt. Ueberhaupt ist bei allen angekeimten und wieder ausgetrockneten Leguminosen eine nochmalige Keimkraft nicht vorhanden. Aus diesen Versuchen geht das Resultat hervor, daß oben auf liegende, gekeimte und durch Sonne und Regenmangel wieder getrocknete Weizen-, Roggen- und Gerste-Körner doch wieder innerhalb der angegebenen Grenzen zu keimen vermögen, sobald passende Witterung eintritt.

Es wurde hierauf zu den Wahlen für das Jahr 1877 geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Oberst v. Stern, zum Rendanten und Schriftführer Kreistaxator Jänicke wiedergewählt. In die Kommission zur Prämiirung von Pferden und Rindvieh wurden die Herren Ohnesorge-Sedan, Hoffmeyer-Schwersenz, Bartelsen-Starolenka, Becker-Kobelnik und Thierarzt Martin von hier, zu Delegirten für die Versammlungen des Provinzialvereins und des landwirthschaftlichen Hauptvereins für den Regierungsbezirk Posen die Herren v. Treskow-Radojewo und Hoffmeyer-Zlotnik gewählt.

Ueber die Veränderungen der Wirthschaft in Schönherrnhausen machte der Besitzer des Gutes, Major v. Schmude, eingehende Mittheilungen, denen Folgendes zu entnehmen ist: Das Gut hat 400 Morgen Weizenboden, 400 Morgen Mittelboden, 90 Mrg Sand- und Moorboden und 20 Mrg. Wiesen. Bei Uebernahme des Gutes durch den jetzigen Besitzer befand sich der Boden in sehr ausgesogenem Zustande. Es fehlte Kapital und auch Kenntniß der Landwirthschaft. Anfangs wollte der Besitzer durch Fahren von Pferdedünger aus Posen den Boden verbessern, da ihm dies jedoch zu theuer zu stehen kam, so entschloß er sich,

Kloakendünger zu fahren, mit welchem er auch bis jetzt seinen ganzen Boden gedüngt hat. Anfänglich zahlte ihm der Militärfiskus für Abfuhr des Kloaks gegen 400 Thlr.; in letzter Zeit mußte er selbst gegen 400 Thlr. zuzahlen. Dies erschien ihm zu theuer und er beschloß daher, nur den guten und Mittelboden zu bearbeiten, den Sandboden aber nach und nach mit Wald zu bepflanzen. Er hat jetzt bereits einen bedeutenden Theil dieser Fläche mit Kiefern, Birken und den Moorboden mit Erlen bepflanzt. Von dem guten Boden will der Besitzer 90 Morgen mit Luzerne bebauen, und da er nicht den ganzen Ertrag verfuttern kann, so will er einen Theil dieser Fläche zur Samenproduktion verwenden. Im vorigen Jahre hat er von 30 Quadratruthen Boden 14 Metzen Samen geerntet. 700 Morgen guten und Mittelbodens hat der Besitzer in 7 Schläge getheilt; er will die Winterung begünstigen und die Sommerung zurücksetzen, in dieser jedoch Hafer den Vorzug geben. Seine Fruchtfolge lautet: Brache gedüngt; Rübsen; Roggen oder Weizen; Hackfrüchte gedüngt; Sommerung mit Klee, vorzugsweise Weißklee zum Samen; Roggen. Der Morgen Rübsen hat dem Besitzer bis jetzt ca. 30 Thlr. gebracht; unter den Hackfrüchten bevorzugt er Mohrrüben, welche bedeutende Erträge liefern. — Anknüpfend an diesen Vortrag wies Rittergutsbesitzer Hoffmeyer-Zlotnik darauf hin, wie sehr es im Interesse der ländlichen Besitzer in der Umgebung der Stadt Posen, wie der Kommune Posen selbst liege, daß eine geregelte geruchlose Abfuhr eingeführt würde, durch welche die werthvollsten Dungstoffe dem Boden wieder zugeführt werden könnten, während durch die kostspielige Kanalisation diese Stoffe für den National-Wohlstand verloren gehen würden.

Rittergutsbesitzer Hoffmeyer-Zlotnik berichtete alsdann über die Verwerthung von 1 Scheffel Kartoffeln durch Spiritusfabrikation. Danach stellt sich bei einem Spirituspreise von 42 Mk. exkl. des Werthes der Schlempe, ein Reinertrag von 56 Pf., bei einem Spirituspreise von 50 Mk. ein Reinertrag von 1,09 Mk. heraus. Die Schlempe von einem Scheffel Kartoffeln (75 Liter) hat einen Futterwerth von ca. 50 Pf. Da die Schlempe vorzugsweise die stickstoffhaltigen Bestandtheile der Kartoffeln enthält, indem die stickstofffreien (die Stärke) in Zucker und Alkohol verwandelt sind, so ist der Futterwerth der Schlempe, wenn dieselbe mit Häcksel verfuttert wird, ebenso hoch, wie derjenige der Kartoffeln, aus denen sie erzeugt wird. — Die Angaben des Rittergutsbesitzers von Treskow-Wierzonka über die Verwerthung der Kartoffeln durch Spiritusfabrikation stimmten mit denen des Herrn Hoffmeyer ungefähr überein. Nach den von ihm angestellten Berechnungen wird der Scheffel Kartoffeln bei der Spiritusfabrikation, exkl. des Werthes der Schlempe, mit ungefähr 50 bis 60 Pf. verwerthet. — Die Versammlung, welche gegen 4 Uhr Nachmittags begonnen hatte, wurde 6½ Uhr Abends geschlossen.

r. **Ein seltsamer Vorfall**, über den in unserer Stadt viel gesprochen wird, hat sich vor Kurzem in einem Etablissement in der Nähe unserer Stadt ereignet. Uns wird darüber Folgendes mitgetheilt: Das Etablissement war vor Kurzem anderweitig verpachtet worden, der bisherige Pächter hatte gleichzeitig an den neuen Pächter das sämmtliche Inventar verkauft. Möglich, daß nun in dem Kaufkontrakte der Begriff des Inventars nicht präzisirt war, so daß ein Zweifel darüber entstehen konnte, ob auch das lebende Inventar in den Kauf mit eingeschlossen sei, kurz, der bisherige Pächter erschien vor einigen Tagen in Abwesenheit des neuen Pächters in dem Etablissement und forderte die Herausgabe seines bisherigen „lebenden" Inventars, einiger Kühe und Ziegen, und zog, als man seine Forderung nicht erfüllte, einen Revolver hervor, so daß nunmehr die Herausgabe erfolgte. Doch sind, wie man hört, die Kühe und Ziegen nachträglich mit Arrest belegt und dem neuen Pächter wieder zurückgestellt worden.

r. **Die neue Straße** zwischen kleiner Ritter- und Wallstraße hat bis jetzt noch immer keinen Namen erhalten. Die Adjazenten, welche die Straße angelegt haben, wünschen, in Uebereinstimmung mit der Polizeibehörde, daß die Straße den Namen „Kirchbachstraße" erhalte, der Magistrat dagegen will der Straße, deren Unterhaltung später Sache der Kommune ist, den Namen „Kaiserstraße" beilegen. Die Polizeibehörde stützt sich auf eine Kabinetsordre, nach welcher die Benennung neu angelegter Straßen Sache der Wege-Polizei-Behörde ist: der Magistrat dagegen will der Polizei-Direktion nicht ohne Weiteres das Recht einräumen, neu angelegte Straßen ohne Zuziehung der Kommunalbehörde zu benennen. Wie man hört, liegt gegenwärtig diese Angelegenheit dem Ministerium zur Entscheidung vor.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 18. bis 24. Februar d. J. sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

1) 58 Geburten (1 weniger als in vorhergehender Woche) und zwar 27 männliche und 31 weibliche, darunter 9 uneheliche.

2) 19 Sterbefälle (also 13 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geborenen überragt daher die der Gestorbenen um 39. Von den Gestorbenen waren 13 männlich, 6 weiblich und befanden sich darunter 9 Kinder unter 1 Jahre.

3) 3 rein evangelische Eheschließungen. 16 der Geborenen stammen aus evangelischen, 31 aus katholischen, 4 aus mosaischen, 7 aus gemischten Ehen. Von den 19 Gestorbenen waren 5 evangelisch und 14 katholisch.

Lissa, 20. Febr. [Vorschußverein.] Der hiesige Vorschuß-Verein (eingetragene Genossenschaft) hielt vorgestern seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschafts-Berichte entnehmen wir, daß an Vorschüssen in 1876 incl. Prolongationen 1,483,876 M. bewilligt wurden. Der Wechselbestand ultimo Dezember betrug 375,174 M. Die Zinsen für die Vorschüsse und Prolongationen betrugen 24,914 M., der Zugang der Spareinlagen 10,000 M., die gesammten Spareinlagen ultimo Dez. 307,712 M., der Reingewinn 8536 M., die vertheilte Dividende 8 pCt. Der Zuwachs an Mitgliedern in 1876 betrug 198, die Gesammt-Mitgliederzahl ult. Dezember 1221. Das Mitgliederguthaben beträgt 120,809 M. und der Reservefond 7724 M. Verluste sind nicht vorgekommen. Die Versammlung ertheilte dem Vorstande unter Anerkennung der umsichtigen Verwaltung die Decharge. In Stelle der ausgeschiedenen drei Ausschuß-Mitglieder wurden die Herren: Kaufmann v. Putiabycki, Gutsbesitzer Gebel und Kaufmann Samter wiedergewählt.

— **Obornik**, 23. Februar. [Dem Propst Nowacki] suchen die Ultramontanen die Stellung in der Gemeinde möglichst zu erschüttern. Um die durch den Kardinal Ledochowski gegen ihn ausgesprochene Exkommunikation den Gemeindemitgliedern bekannt zu machen, ist das betreffende Dekret in lateinischer und polnischer Sprache an den Pfeiler des Thores, welches auf den Kirchhof der Pfarrkirche führt, und an einer Straßenecke im Laufe des heutigen Tages angeheftet worden. Die Polizei ließ, sobald sie Kenntniß erhielt die Plakate abreisen.

Aus dem Gerichtssaal.

—h— **Posen**, 24. Februar. [Schwurgericht.] Am Donnerstage als dem letzten Tage der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode kamen noch zwei Anklagen wegen Diebstahls zur Verhandlung. Der Tagelöhner Valentin Depa aus Grzebienisko, welcher schon dreimal wegen Diebstahls bestraft worden ist, und der bisher unbestrafte Angeklagte Tagelöhner Johann Kowalski aus Grzebienisko sind beschuldigt, gemeinschaftlich einen schweren und zwei einfache Diebstähle ausgeführt zu haben. Die Anklage giebt folgendes Sachverhältniß an. Auf dem Grundstücke, welches dem früheren Gastwirth Abraham Peyser, jetzt Kaufmann zu Buk, in Grzebienisko gehörte, befindet sich ein auf einem Fundamente von Feldsteinen gebauter Schuppen, dessen einziges Thor immer verschlossen war. Die Schlüssel zu dem Thor befanden sich immer in Verwahrung des Peyser. Letzterer bemerkte nun im Frühjahr 1876, daß die Kartoffeln, welche er in dem erwähnten Schuppen seit Ende März liegen hatte, sich verminderten und daß der Kartoffelberg nach der Hinterwand des Schuppens abgeflacht war. Nach vielfachen vergeblichen Bemühungen entdeckte man endlich, daß an der hintern Wand des Schuppens ein Stein des Fundaments gelockert war. Nach Wegnahme desselben zeigte sich eine Oeffnung, durch welche man mittels Durchgreifens zu den Kartoffeln gelangen konnte. Die Quantität der entwendeten Kartoffeln wurde nunmehr auf ungefähr zwei Wispel im Werthe von 16 Thlr. festgestellt. Die Anklage nimmt an, daß diese Masse Kartoffeln nicht auf einmal hat fortgeschafft werden können und ist deshalb der Ansicht, daß mindestens zwei Diebstähle vorliegen, bei deren Begehung das erste Mal der erwähnte Stein im Fundamente hätte losgebrochen werden müssen. Der Angeklagte Kowalski gesteht, daß er in Gemeinschaft mit Depa die Diebstähle begangen habe, will aber nicht den Stein losgebrochen haben; dieses müsse Depa vielmehr allein gethan haben. Der Angeklagte Depa bestreitet jede Theilnahme an den Diebstählen. Der Angeklagte Kowalski ist ferner geständig, in Gemeinschaft mit Depa ungefähr im Januar 1876 aus einem unverschlossenen Schuppen auf demselben Gehöfte eine dem Ausgedinger Moses Pander gehörige Latte entwendet zu haben; Depa bestreitet auch hier jede Betheiligung. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, hielten aber für nicht erwiesen, daß der erste Kartoffeldiebstahl mittelst Einbruches begangen sei. Die Geschworenen verneinten die in Bezug auf den Angeklagten Depa gestellte Frage nach mildernden Umständen mit sieben gegen fünf Stimmen, der Gerichtshof trat der Majorität der Geschworenen bei und verurtheilte den Angeklagten Depa zu zwei Jahren Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und sprach die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht aus. Der Angeklagte Kowalski wurde mit drei Monaten Gefängniß bestraft.

Hierauf erschienen fünf Personen auf der Anklagebank: Der Schneidergeselle Joseph Rogalski bereits dreimal wegen Diebstahls bestraft und zweier schwerer Diebstähle angeklagt, die Arbeiterfrau Magdalena Matuszak unbestraft und eines schweren Diebstahls und der Hehlerei angeklagt, der Arbeiter Johann Matuszak nur einmal wegen Diebstahls bestraft und eines schweren Diebstahls angeklagt und endlich die Arbeiter Peter Heller und Ludwig Malinowski, beide der Hehlerei angeklagt.

Am 17. September 1876, an einem Sonntag Vormittag gegen 11½ Uhr bemerkte der Schornsteinfegermeister Konstantin Andrzejewski von der Miskiewicz'schen Restauration in der Schlosserstraße aus einen Mann, welcher mit einem Bündel aus dem Fenster der gegenüberliegenden Wohnung der Schuhmachermeister Rutkowski'schen Eheleute stieg. Einen Diebstahl vermuthend, eilte er auf die Straße und hielt hier in Gemeinschaft mit dem Handelsmanne David Zuckermann den Mann und bewirkte dessen demnächstige Verhaftung. Der Verhaftete war der Angeklagte Rogalski, welcher angab, daß er den Diebstahl mit der verehelichten Magdalena Matuszak verübt habe. Letztere ist nun zwar von Niemand gesehen worden, dagegen haben der Zimmergeselle Mager, der Schlossermeister Kornacki und der Malermeister Duniewski, und zwar ebenfalls von der Miskiewicz'schen Schänke aus, bemerkt, daß kurz vor dem Einsteigen des Rogalski und gleich nachdem derselbe wieder aus dem Fenster gestiegen war, eine Frauensperson in der Rutkowski'schen Stube sich hin und her bewegte. Der Angeklagte Rogalski hatte bei seiner Verhaftung zwei ebenfalls gestohlene Portemonnaies mit 10 Mark und 60 Pfennigen zu verbergen gewußt. In der Polizeihaft traf er mit dem Angeklagten Heller und Malinowski zusammen und gab, wie er behauptet, dem Heller das Portemonnaie mit 7 Mark und dem Malinowski 3 Mark, nachdem er denselben gesagt hatte, daß er dies Geld gestohlen hätte. — Am Sedantage vorigen Jahres wurden aus dem Hause Lindenstraße Nr. 1 aus verschlossener Stube ein dem Gen.-Lieut. v. Sandrart gehöriges gelbes Livre-Jaquet im Werthe von 6 Mk. und ein Paar langschäftige Stiefel im Werthe von 18 Mark, welche dem Diener Fechner gehörten, gestohlen. Der Angeklagte Johann Matuszak wurde im Besitze dieser Stiefel betroffen, behauptete aber dieselben von Rogalski gekauft zu haben. Rogalski bestritt dieses, gestand aber zu, daß er und Matuszak den Diebstahl gemeinschaftlich ausgeführt hätten. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten Rogalski unter Ausschluß mildernder Umstände in beiden Fällen des schweren Diebstals schuldig, ebenso den Angeklagten Johann Matuszak des einen schweren Diebstahls ebenfalls ohne mildernde Umstände; die Angeklagte Magdalena Matuszak wird von den Geschworenen des schweren Diebstahls für nicht schuldig erkannt, dagegen für schuldig der Hehlerei; die Schuldfragen in Beziehung auf die Angeklagten Heller und Malinowski wurden verneint. Der Gerichtshof erkannte gegen Rogalski auf vier Jahre Zuchthaus, wovon jedoch zwei Monate als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden und vier Jahre Ehrverlust; gegen Johann Matuszak auf ein und ein halb Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust; in Bezug auf beide Angeklagte wurde die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen; die Magdalena Matuszak wurde von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen, dagegen wegen Hehlerei mit sechs Wochen Gefängniß bestraft; die Angeklagten Heller und Malinowski wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. — Hierauf wurde die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode von dem Vorsitzenden geschlossen.

Berlin, 23. Februar. [Prozeß Wrede.] Die heutigen Verhandlungen in dem Prozesse gegen Abel, Wrede und Genossen begannen mit einer längeren Ansprache des Angeklagten Abel an den Gerichtshof, in welcher er die Behauptungen der Anklage in allen ihren Einzelheiten bestritt und nachzuweisen versuchte, daß er bei der fraglichen Angelegenheit überall im guten Glauben gehandelt habe. Der eigentliche Geschädigte sei nur er (der Angeklagte), und zwar dadurch, daß er die zu 105 übernommenen Aktien zu lange behalten mußte, um den Kurs nicht noch mehr zu drücken. Darin könne man aber gewiß nicht eine betrügerische Absicht erblicken, und man werde ihm auch nicht zumuthen, daß er den makellosen Ruf seiner 40 Jahre bestehenden Firma um 7000 Thlr. auf's Spiel setzen werde. Sein Gewissen und die öffentliche Meinung sprächen ihn frei. Es seien in damaliger Zeit viele Anforderungen zur Betheiligung an Gründungen an ihn ergangen, die er sämmtlich abgelehnt habe, weil er sich nur an wirklich reellen Unternehmungen betheiligen wollte. Darauf begannen die Plaidoyers der Vertheidiger. Rechtsanwalt Holthof (Vertheidiger des Angekl. Abel) wandte sich zunächst gegen die Begründung des Oberstaatsanwalt in Bezug auf die vorliegenden Kriterien des Betruges. Er bestreite die Vorspiegelung falscher Thatsachen in dem Prospekte, da thatsächlich 1,250,000 Thaler zum Ankaufe der Wrede-schen Werke „verwendet" worden seien; und selbst wenn diese Thatsache nicht richtig wäre, so habe sie doch sein Klient für richtig gehalten, und nirgends sei demselben eine Kenntniß der vor seinem Zutritt zum Gründungs-Komite stattgehabten Transaktion nachgewiesen. Abel sei des guten Glaubens gewesen, die Provision werde von Wrede bezahlt. Die Irrthumserregung anlangend, so bestreite er die Möglichkeit durch einen derartigen Prospekt einen Irrthum zu erregen; es könne eben nur eine bestimmt auserkorene Person „betrogen" werden. Abel habe bei seiner Betheiligung an der Gründung keineswegs einen widerrechtlichen Vermögensvortheil, sondern einen angemessenen Verdienst gesucht, der gegenüber dem zu übernehmenden Risiko keineswegs groß erschien.

Rechtsanwalt Makower beantwortet die Frage, ob in dem Prospekte etwas Unwahres mitgetheilt und dadurch ein Irrthum erregt worden sei mit Nein. Im Prospekt sei nichts weiter gesagt, als daß die Bank mit einem Grundkapital von zwei Millionen dotirt werden solle, daß davon 1,250,000 Thlr. bereits verwendet seien, und daß noch 750,000 Thlr. als Betriebskapital zurückbleiben sollen; die Absicht dieser Darlegung ging nur dahin, die Lebensfähigkeit der neuen Bank nachzuweisen, denn die Frage, wo die 1,250,000 Thaler „verwendet" seien, interessirte im Prospekt durchaus nicht. Es könne ja zugegeben werden, daß in der Angabe des Preises von 1,250,000 Thlr. eine Simulation liege, aber es frage sich doch sehr, ob darin eine verbrecherische Absicht zu entdecken sei, denn man könne behaupten, daß der ganze kaufmännische Verkehr der Simulation ebenso wenig wie der Richter entbehren könne, der seinerseits die Simulation eine Fiktion nenne. Hypothekenverkehr kämen alle Tage dergleichen Simulationen vor, und durch die hier in Rede stehende Simulation sei die Spritbank auch nicht um einen Pfennig geschädigt worden, wenn er auch zugeben wolle, daß in der Form vielleicht nicht ganz korrekt gehandelt worden ist, wenn auch nicht aus verbrecherischer Absicht, sondern wegen der bequemeren Form der Cessionen. Er glaube, daß die 1,250,000 Thlr. der effektive Kaufpreis sei, den die Spritbank von Anfang an zahlen sollte. Nach seiner Meinung könne auch keiner der Angeklagten für den Prospekt haftbar gemacht werden; ein Schreibexemplar mit der Unterschrift seines Klienten (Wrede) sei nicht vorhanden, sondern nur Druckexemplare und unter keinem derselben stehe Wrede's Name.

Nach einer kurzen Replik des Oberstaatsanwalts gegen die Folgerungen des Vorredners aus der zugegebenen Prämisse, daß in der Preisfixirung eine Simulation liege, ergriff Rechtsanwalt Munkel das Wort, um sich in allen Punkten seinem Mitvertheidiger Makower anzuschließen und namentlich dessen Kritik der vom ersten Richter beliebten Konstruktion einer strafbaren That ohne jede greifbare Unterlage zu unterstützen. Ferner suchte Herr Munkel nachzuweisen, daß bei der vollkommenen Uebereinstimmung des Prospekts mit dem Gesellschaftsvertrage überhaupt nicht von falschen Thatsachen oder von der Absicht der Angeklagten, das Publikum zu täuschen, gesprochen werden dürfte, denn so weit sei unsere kaufmännische Welt seit dem Jahre 1872 denn doch noch nicht gesunken, daß die ersten Firmen sich nicht blos zum gewerbsmäßigen Betruge vereinigen, sondern auch noch andere Firmen zur Theilnahme an diesem Betruge einladen. Schließlich stimmte auch Hr. Munkel dem Antrage auf Freisprechung zu, da es an der Irrthumserregung nach jeder Richtung hin mangele, eventuell bittet er um Aufnahme der vielen Beweise, welche die Vertheidigung angeboten. Justizrath Karstens plaidirte im gleichen Sinne. Er bat den Gerichtshof, bei der Abwägung der Kriterien des Betruges doch auch darauf Gewicht zu legen, daß wir jetzt in einer vollständig veränderten Zeit leben, die leicht zu falschen und schiefen Urtheilen über die damaligen Verhältnisse führt Der Prospekt habe im Jahre 1872 überhaupt nicht die eminente Wichtigkeit gehabt, die ihm der Staatsanwalt heute beilege, und wenn man denselben heute ebenso unbefangen lese, wie er damals unbefangen verfaßt wurde, dann werde man wohl oder übel den Ausführungen des Rechtsanwalts Makower zustimmen müssen. Lese man aber das Elaborat mit großer und ängstlicher Aufmerksamkeit, dann werde man sofort zu dem Schlusse kommen, daß die 1,250,000 Thlr. nicht der reine Kaufpreis waren. Nach einer kurzen Erwiderung des Oberstaatsanwalts zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Der Urtheilsspruch, dessen Verkündigung etwa um 4 Uhr beendet war, lautete wie bereits gemeldet auf einfache Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils. Die Motive deren Verkündigung sehr geraume Zeit in Anspruch nahm, legten den Angeklagten Erregung von Täuschung und Vermögensbetheiligung zur Last weil der Kaufpreis auf 1,000,000 statt 1,250,000 angegeben sei, weil mithin die Gründungsprovision nicht ausdrücklich konstatirt war. Die Appellationskosten fallen den Angeklagten zu Last.

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Zum Besten des hiesigen „Vaterländischen Frauen-Vereins" hatte sich der Männer-Gesang-Verein entschlossen, sein neulich mit so großem Beifall aufgenommenes heiteres Opus „die Afrikanerin" zu wiederholen und dadurch einem großen Publikum zugänglich zu machen. Da man sich ferner der Bereitwilligkeit des Künstlerpaares Karutz versichert hatte und einige Dilettanten sich zur Mitwirkung bereit erklärten, so konnte der kleinen Operette auch noch der bekannte dramatische Scherz „Er ist nicht eifersüchtig" von A. Elz voraufgehen. So wurde denn das Programm dieser Abendunterhaltung recht einladend, was der dicht gedrängte Saal auf das Unumstößlichste bewies. In dem kleinen Lustspiel exzellirte Herr Karutz als Onkel Baumann durch drastisches Spiel und komische Detailmalerei. Wesentlich unterstützt wurde der Onkel von seiner Nichte Cäcilie, die in Frau Karutz mit all' den Wandlungen und Gefühlsskalen einer jungen, überspannten Frau zur Erscheinung kam. August Hohendorf, der junge Gatte war anfangs ebenso ruhig und zufrieden als später hochgrädig-wüthend und der biedere Hermann, jenes alte verkörperte Inventar- und Hausstück. Das Stückchen übte eine sehr animirende Wirkung auf das versammelte Publikum.

Der zweite Theil des Abends war der „Afrikanerin" gewidmet. Wir haben schon neulich die Bluette besprochen. Die Aufführung erregte wiederum vollste Befriedigung, was bei der hübschen Ausstattung, der vis comica der Handlung selbst und der trefflichen Durchführung Seitens der einzelnen Mitglieder nicht verwundern kann. Das in melodiösen Kontrasten sich so reichlich bewegende Orchester wurde von Herrn Stiller ruhig und sicher geleitet. Der Erfolg war durchschlagend und so hatte denn der Abend das Gute, daß er das Gefühl, Wohlthäter zu sein gar nicht aufkommen ließ und daß die eigentlichen Wohlthäter ihre Wohlthaten, von der Kasse weg auf die Bühne selbst verpflanzten.

—g.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

Posen, 23. Februar. Das Wetter war auch in dieser Woche sehr gelinde, erst heute Nacht trat schwacher Frost und Schneefall ein Das Ausland meldete ziemlich feste Tendenz für Getreide, besonders England für Weizen, wogegen sich an den deutschen Märkten die Preise nur schwach behaupteten. An unserem Landmarkte war in

Weizen eine mäßige Zufuhr. Preise behaupteten sich voll gegen die Vorwoche, obwohl der Versand recht klein ist. Einiges wurde nach der Lausitz verkauft. Man zahlte 190–218 Mark per 1000 Kilo.

Roggen mußte den Preis unter stärkerem Angebot 3 Mark herabsetzen. Die hiesigen Preise geben nach auswärts keine Rechnung, daher beschränkte sich das Geschäft meistens auf Verkäufe an das Proviantamt. Bez. wurde 160–176 Mk. per 1000 Kl.

Gerste und Hafer unverändert.

Erbsen stark angeboten, werden wegen anderweitiger Verwendung zu gedrückten Preisen zur Spekulation gekauft. Bez. für Kochwaare 135–141 M., Futterwaare 129–132 M., fehlerhafte 120 Mk.

Spiritus erhielt eine festere Tendenz bei einer Preissteigerung von ½ Mark. Während das Ausland und Hamburg mäßig aber anhaltend an den preuß. Märkten kauft, verhält sich das Inland sehr abwartend. Der stetige Export erhält dem Artikel die sehr günstige Aussicht auf höhere Sommerpreise, welche auch schon früher durch Deckung des Bedarfes Seitens der inländischen Konsumenten hervorgerufen werden könnte. Die Zufuhren an unserem Platze sind bereits wesentlich kleiner, doch auch der Begehr nach Waare ist sehr schwach. Die Spritfabrikanten haben nur sehr spärliche neue Ordres, während der Rohwaare von hier aus jeder Abzug augenblicklich fehlt, indem die Waare von den passenden Stationen nach Hamburg gesandt wurde. Man zahlte für Frühjahr 54,30–54,80 M, per August 57–57,60.

Vermischtes.

* **Berlin** zählt nun schon mehr als eine Million an Einwohnern. In der Woche vom 21. bis 27. v. M. ist nämlich die Einwohnerzahl Berlins, welche am 20. v. M. 999,361 betrug, durch Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle um 414 und durch Ueberschuß der Angezogenen über die Fortgezogenen um 531, zusammen um 945 gewachsen.

(Beilage.)

und belief sich demnach am 28. v. M. auf 1,000,309 Seelen. — Gegenwärtig sind auf der ganzen Erde nur acht Städte, deren Bevölkerung diejenige Berlins übersteigt: London, Yeddo, Fut-scheu, Paris, Kanton, Peking, Konstantinopel und Newyork. Berlin ist demnach in Hinsicht der Einwohnerzahl auf der Erde die neunte, in Europa die vierte Stadt. Noch vor 45 Jahren war Berlin in Bezug auf die Höhe der Einwohnerzahl die 27. Stadt auf der Erde, die 9. in Europa. Es überholte nach und nach: Lissabon, Dublin, Moskau, Wien und Petersburg. Während der Regierung Kaiser Wilhelms hat Berlin um circa 460,000 Seelen zugenommen, sich demzufolge also nahezu verdoppelt.

* **Danzig,** 23. Februar. In der unteren Weichsel wie in der Nogat ist der Wasserstand jetzt im Steigen begriffen. In der unteren Nogat wuchs das Wasser in den letzten 24 Stunden um nahezu 12 Zoll, in der Weichsel bei Dirschau um etwa 1½ Fuß. Es scheint danach, als ob das Thorner Hochwasser sich und unter der Eisstopfung zwischen Marienwerder und Montauerspitze resp. durch dieselbe Abzug verschafft habe. Nichtsdestoweniger ist bei Marienwerder der Wasserstand noch immer sehr hoch und auch bei Graudenz bleibt er auf einer mäßigen Höhe. Die Eisdecke liegt dort überall noch fest. Bei Dirschau herrscht seit einigen Tagen mäßiges Eistreiben, das aber wahrscheinlich von den aufgesprengten Eismassen herrührt. Bei Thorn ist das Wasser seit vorgestern Abends um fernere 3 Zoll gefallen, schwaches Eistreiben hält dort noch an.

* **Marienwerder,** 20. Febr. Eine am 24. Oktober v. J. vor dem hiesigen Schwurgericht stattgehabte Verhandlung erregte damals Aufsehen. Ein polnischer Flüchtling, Namens Bettlejewski, war im Jahre 1869 wegen Inbrandsetzung des dem Inspektor Palmowski gehörigen Wohngebäudes zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Nach acht Jahren hatten sich viele Anzeichen dafür gefunden, daß Palmowski selbst der Brandstifter gewesen sei, weshalb er am 24. Oktober vor dem Schwurgericht angeklagt war. Zwar hatten aus den vorgebrachten Beweisen die Geschworenen die Ueberzeugung von seiner Schuld nicht zu gewinnen vermocht, um so stärker aber drängte sich durch diese Beweise die Ueberzeugung auf, daß der seit 7½ Jahren im Zuchthaus duldende Bettlejewski nicht der Thäter und daher unschuldig verurtheilt sei. Geschworene und Gerichtshof reichten für ihn ein Gnadengesuch ein. Nachdem Bettlejewski inzwischen noch fernere 3½ Monate im Zuchthause zugebracht, ist er, wie man mittheilt, vom Kaiser begnadigt und vor etwa 8 Tagen aus dem Zuchthause zu Graudenz entlassen worden.

* **Osnabrück,** 13. Februar. Ueber einen mörderischen Kampf berichtet man dem „Ling. V." aus Lohne Folgendes: Zwischen zwei Kanal-Arbeitern entspann sich ein Streit in einer Erdhütte, einem Raum halb unter dem Boden, mit einem Dach aus rohen Tannen, mit Rasen gedeckt. Auf schlechtem Stroh kauert der Eigenthümer der Hütte, ein Pole, sein Weib und drei Kinder um ihn herum. Nicht lange, so kommt ein junger Bursche, ein Ungar, herein. Der Ungar benimmt sich unartig gegen die Frau. Der Mann verweist ihm dies erst derb, dann thätig durch ein Paar Ohrfeigen. Der Ungar wirft den Mann auf sein Lager zurück, und als ihm dieser darauf mit dem Messer das Gesicht zerschneidet, greift er aus der Ecke einen Spaten und führt mit dessen scharfer Seite Hieb auf Hieb auf das Gesicht des Gegners. Die Frau muß ihrem Manne beigestanden haben; denn auch sie trägt die Spuren eines Spatenhiebes. Sie flieht mit den Kindern schreiend aus der Hütte. Die Mitarbeiter dringen nun hinein zu den Kämpfenden, einer fällt dem Ungarn in die Arme und einer wirft den Zerhackten auf sein Lager zurück. Nun drischt der wüthende Ungar noch einmal mit dem Spaten auf den Hingestreckten los, bis sich der Unglückliche nicht mehr rührt. Der Kopf desselben ist förmlich in Stücke geschlagen; nach einer Stunde ist der Unglückliche eine Leiche. Der Mörder wurde von den Kanal-Arbeitern selbst mit Stricken gefesselt und den Gendarmen überliefert; er soll keine Spur von Reue zeigen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Deutsche Jugend. Illustr. Monats-Hefte. Herausgegeben von J. Lohmeyer, Verlag von A. Dürr, Leipzig. Unter künstlerischer Leitung von O. Pletsch. Das Februar-Heft bringt an besonders werthvollen Beiträgen: Der kleine Vagabund. Erzählung von Luise Büchner. Mit 2 Original-Zeichnungen von H. Heubner. — Das Tischgebet. Gedicht von Karl Gerok. Mit Original-Zeichnung von C. Hottenroth. — Aus der Heldenzeit der Schweiz (I). Von Fedor von Köppen. Mit Original-Zeichnung von Alfred Rethel. — Beim alten Seidenzüchter. Von Karl Schenkling. Mit Illustrationen von Fedor Flinzer. — Prahlhans. Eine Spatzen-Unterhaltung von Victor Blüthgen. Mit Original-Zeichnungen von Fedor Flinzer. — Gedichte, Räthsel, Knackmandeln von Jul. Lohmeyer, Emanuel Geibel, Friedrich Oldenberg, Rob. Loewicke u. A. mit Illustrationen von Paul Thumann u. A.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Verwendung der Bestände für außerordentliche Bedürfnisse der Bauverwaltung im Etatsjahr 1877/78 mit mehreren, auf Kanal-, Schleusen- und Hafenbauten bezüglichen Resolutionen an, und genehmigte nach längerer meist von Zentrumsmitgliedern geführter Debatte das Ausgabekapitel des Kultusetats unverändert in zweiter Lesung. Fortsetzung in der Abendsitzung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine von 32 Reichstagsabgeordneten unterzeichnete Aufforderung an die Abgeordneten konservativer Richtung, sich mit ihnen zu einer Fraktion deutscher Konservativen, die sie zu errichten beabsichtigen, zu vereinigen, da die Zeit den Zusammenschluß aller konservativen Elemente dringend fordere.

Wien, 24. Februar. In der heutigen Sitzung der Verfassungspartei zur Berathung der Frage wegen Zusammensetzung des Generalraths der Nationalbank waren 194 anwesend. Der Antrag Herbst: „Die Verfassungspartei erklärt, indem sie sich ein vollständig freies Votum über die Ausgleichsverhandlungen und das Bankstatut vorbehält, die Frage über Bestellung der Vizegouverneure als eine offene und daß sie im Uebrigen die regierungsseitig mitgetheilte Zusammensetzung des Generalrathes nicht als unannehmbar betrachtet", wurde nach langer Debatte bei namentlicher Abstimmung mit 123 gegen 62 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 24. Februar. Nach einer Meldung der „Agence Havas" wird heute ein vollständiges Einvernehmen Serbiens mit der Pforte erwartet, die Serben akzeptiren die bekannten Garantien, doch sollen die Punkte, betreffs Gleichberechtigung der Juden und der Bestellung eines diplomatischen Agenten der Türkei, in der Konvention nicht berührt werden. Zehn Tage nach der Ratifikation durch die Skuptschina würden die türkischen Truppen das Serbengebiet räumen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medecin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Bréhan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat meine 18jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt. J. Comparet, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 89211. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Lenden, die mich während langer Jahre fürchterlich gefoltert hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit. Leroy, Pfarrer.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindsucht, Husten, Erbrechungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 62845. Pfavrrer Boilet vo Ecrainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

Nr. 75971. Gutsbesitzer David Ruff von gänzlicher Erschöpfung, sehr häufiger Appetitlosigkeit und schmerzhaftem Druck im Gehirn vollständig hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan, von 7jähriger Leberkrankheit Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen 2c.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière ½ Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mark 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mk. 80 Pfg., 24 Tassen 3 Mk. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28-29 Passage (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande, in **Berlin:** Felix & Sarotti, J. E. F. Neumann & Sohn, Franz Schwarzlose J. F. Schwarzlose Söhne; **Beuthen:** Gustav Cohn; **Breslau** S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gustav Scholtz, Herm. Straka Erich & Carl Schneider, Robert Spiegel; **Bromberg:** S. Hirschberg, Firma: Julius Schottländer; **Glogau:** Reinhold Wöhl, **Görlitz:** Edouard Temler, Otto Eschrich, Ewald Suschke; **Guben:** B. Gestewitz, Apotheker; **Landsberg a. W.:** Jul. Wolff; **Magdeburg:** H. Glawe, Firma: J. F. Baum, Otto Schmidt, Aug. Buttenberg, Nachf.: **Metz:** H. Lallemand, Apotheker, Robinet, C. Brogard, Nachfolger, Ed. Vanesson, Apotheker, Claude, Apotheker, Richard, Apotheker, Toussaint, Closse succ. Chr. Amblard; **Oels:** Arthur Scholtz; **Poln. Lissa:** S. A. Scholtz; **Posen:** O. Weiß Rothe Apotheke, Krug & Fabricius, Richard Fischer; **Ratibor:** Joseph Tanke; **Rawicz:** J. Mroczkowski.

Tausende, welche schon seit langer Zeit an Zerrüttung des Nervensystems, Schwächezustände, an den Folgen früherer Ausschweifungen litten, hatten, ehe man die Coca-Präparate (Pillen Nr. III. p. Schachtel 3 Rm.) des Doktor Jos. Alvarez kannte, wenig Hoffnung auf Genesung. Diesen ist nun durch den Gebrauch dieser vortrefflichen Präparate sichere und rationelle Heilung zugesichert. Näheres besagen die in der **Rothen Apotheke,** Markt 37 in Posen gratis zu beziehende Gebrauchsanweisung und Broschüre, aus welcher namentlich auch ersichtlich, daß bereits **Alex. v. Humboldt, Bonpland** und andere berühmte Naturforscher und Aerzte, sowie neuerdings eine Anzahl **erster Autoritäten der Medicin** auf die **wunderbare Heilkraft der Coca** hinweisen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Carl Rosenberg** hierselbst ist zum einstweiligen Verwalter der Michaelis Benjamin'schen Konkursmasse ernannt.

Gnesen, den 19. Februar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Davidsohn** hierselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Gnesen, den 15. Februar 1877.

Königliches Kreis-Gericht,
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Zimmer-, Maurer-, Schlosser- und Tischler-Bau-Reparaturen in den hiesigen Kasernements und Garnison-Anstalten pro 1877/78 wird auf

Dienstag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale, Wallstraße Nr. 1, ein Submissionstermin anberaumt, woselbst auch die Bedingungen ausliegen.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 20. Februar 1877.

Königliche
Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Die Grundstücke Lissa Nr. 699 und 67, auf deren Grundbuchblättern der Kürschnermeister **Heinrich Zickel,** welcher mit seiner Ehefrau **Fanny** geborenen **Glogauer** in Gütergemeinschaft lebt, als Eigenthümer eingetragen ist und welche zur **Heinrich Zickel**'schen Konkursmasse gehören, sollen Zwecks Zwangsvollstreckung

**am 23. März 1877
Vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Das Grundstück Lissa Nr. 699 ist zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 756 Mark, das Grundstück Lissa Nr. 767 zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 45 Mark veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter sonstige die Grundstücke betreffende Nachweisungen und etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserem Büreau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termin

**am 24. März 1877
Mittags 12 Uhr**

an selbiger Stelle verkündet werden.

Lissa, den 15. Dezember 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Wein-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werden Donnerstag den 1. März Vormittags 10 Uhr auf dem Hauptsteueramte aus der

F. W. Ahler'schen Konkursmasse 14 Oxhoft Bordeaux-Weine

einzeln, unversteuert, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Zindler,
Königl. Auktionskommissar.

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch, den 28. d., früh 10 Uhr, wird Magazinstraße Nr. 1 im Auktions-Lokal ein silbernes Servis für 24 Personen (im Ganzen, nicht getheilt), sowie Kleiderspinde und Kommoden gegen gleich bnare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Zindler,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Gerichtlicher Ausverkauf
zu vermeiden
Hôtel de Berlin.

Elegante Damen-Schlafröcke 1½ Thlr., 5/4 breit. Schirting 2½ Sgr., Chiffon 3 Sgr., Dowlas 3½ Sgr., Flanell 12 Sgr., doppelt breit 20 Sgr., Wallis 3—4 Sgr., Handtücher 2 Sgr., Alles alte Elle. Abgepaßte Handtücher ½ Dutzend von 1—2½ Thlr., Servietten 2½ Sgr., Tuschentücher ½ Dutzend von 14 Sgr., elegante Stulpen u. Kragen 5 Sgr., Bettdecken von 27 Sgr., Oberhemden 1 Thlr., Damen- und Herren-Nachthemden v. 1 Thlr., woll. Hemden und Hosen von 20 Sgr., Taillen- und Kopftücher, gestr. woll. Strümpfe und Socken, gestr. Mädchen- und Kinderröcke, sowie elegante Damen- u. Kinder-Schürzen, Handschuhe sehr billig, weiße Damenstrümpfe mit Kante ½ Dutzend 25 Sgr., Kinderstrümpfe rechts u. links gestrickt von 3 Sgr., 3 Shlipse 7½ Sgr., 10/4 breite Zwirn- und engl. Tüllgardinen von 4 Sgr.

Der Verwalter.



Schlesische Zugochsen

verschiedener Stärke empfehle zu soliden Preisen und halte jederzeit zum Verkauf bereit.

W. Wuttge, Viehlieferant,
Herrnstadt in Schlesien, Kreis Guhrau,
Bahnstation Rawicz.

Bekanntmachung.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Juni 1875 (G.-S. S 231) hat die Staatsregierung den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die Preußischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13. Februar 1861 ihre Gültigkeit verlieren. Mit Bezug hierauf fordere ich wiederholt dazu auf, sich der bezeichneten Kassen-Anweisungen baldigst dadurch zu entledigen, daß dieselben entweder bei den Staats-Kassen in Zahlung gegeben, oder bei einer der nachbezeichneten Kassen:

a. in Berlin:

bei 1. der General-Staats-Kasse
„ 2. der Kontrolle der Staatspapiere,
„ 3. der Kasse der Königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern,
„ 4. dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,
„ 5. dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände,
„ 6. der unter dem Vorsteher der Ministerial-Militär- und Bau-Kommission stehenden Kasse;

b. in den Provinzen:

bei 1. den Regierungs-Hauptkassen,
„ 2. den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
„ 3. der Landeskasse in Sigmaringen,
„ 4. den Kreiskassen,
„ 5. den Kassen der Königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
„ 6. den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen,
„ 7. den Forstkassen,
„ 8. den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie
„ 9. den Neben-Zoll- und den Steuerämtern

zur Einlösung gebracht werden.

Berlin, den 4. Februar 1877.

Der Finanz-Minister.
gez. **Camphausen.**

Posener Bürgerverein.

**Vereins-Versammlung
am Dienstag, den 27. Febr. c., Abends 8 Uhr,**
in der **Weber**'schen Kolonnade, Breslauerstr. 18.

Vortrag des Herrn Kreisgerichtsraths **Czwalina über die Rechtsverhältnisse zwischen Miether und Vermiether.** Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Generalversammlung des Wahl-Vereins

Montag, den 26. Februar,
Abends 8 Uhr,
im Handelssaal.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Herrn Kreisrichter Dr. **Traumann:** Ueber die Betheiligung der Laien an der Rechtspflege (Handelsgerichte, Schöffen- und Schwurgerichte).
2) Rechnungslegung.
3) Anträge auf Statutenänderung.
4) Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Guts-Verkauf.

Ein Gut, 1260 Morgen groß, günstig an Chaussee und Eisenbahn belegen, mit vollem Inventarium und Einsaat, soll wegen Todesfall billig verkauft werden.

Näheres bei
F. v. Oven,
Rogasen.

Ein auf **Rataj** sub Nr. 3b bei Posen belegenes und zum Gemüsebau für einen Gärtner geeign tes Grundstück nebst einem Wohnhause, ist auf ein'ge Jahre zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind bei der Eigenthümerin des Grundstückes, Wilhelmsstraße Nr. 2 in Posen, zu erfahren.

Ueber 150 erste Preise.

Die Original-Nähmaschinen

Ueber 1,800,000 im Gebrauch.

von der



Singer Manufacturing Company,

ältefte und größte Nähmaschinenfabrik der Welt,

übertreffen durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Dauer alle anderen Systeme und Nachahmungen, weil sie vom vorzüglichsten Material und durch Benutzung der vollkommensten Arbeitsmaschinen mit sonst unerreichbarer Accuratesse hergestellt sind.

Besondere Kaufvortheile!

1) **Kleine Anzahlung — Abzahlung 2 Mark pro Woche,**
2) **Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden eingetauscht und in Zahlung verrechnet.**
3) **Gründlicher Näh-Unterricht in und außer dem Hause gratis.**
4) **Jede Maschine wird sorgfältig eingenäht und später vorkommende Störungen werden in meiner mechanischen Werkstatt ohne Zeitverlust abgeholfen.**

G. Neidlinger, 25. Wilhelmsstraße 25.

Alle sonst am hies. Platze als „Singer" angebotenen Nähmaschinen — ohne Certificat — sind nachgemachte.

Kgl. Hoflief., Sammet- u. Seidenwaaren-Fabrikant.

J. A. Heese,

Alte Leipziger-Strasse 1. an der Jungfern-brücke.

BERLIN,

empfiehlt seine mit allen **Neuheiten des In- und Auslandes** ausgestatteten Läger von **schwarzen classischen** u. **couleurten — wasserechten — Seidenstoffen** u. **Sammeten ozonid-schwarzen Velvets** u. **Velveteens,**

von **Costume** u. **Kleiderstoffen** für das **Frühjahr** in **Rips, Cachemir, Popeline** u. **Batiste de laine** etc.

von **Costume** u. **Kleiderstoffen** für den **Sommer** in **Mohair, Barège, Leinen, Jaconas, Percals** etc.

von **Costümen** u. **Confections-Gegenständen** in **modernster Form** u. **Stoffen,**

von **weissen Gardinen,** Tischdecken, Möbelstoffen in allen Genres, Teppichen (in Smyrna, Aubusson, Tapestry etc.), Läuferstoffe jeder Art,

von **seidenen Taschentüchern, Cravatten** für Herren und Damen,

von indischen u. franz. **Chales,** Fantasie u. schwarzen Cachemire Châles, Plaids, Reise- und Bettdecken etc.

Gros & detail.

Proben und feste Aufträge franco

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	21. März. 4. April. 18. April.	14. März.
I. Caj. **500** M., II. Caj. **300** M.	Cajüte **400** M.	Cajüte **630** M.
Zwischendeck **120** M.	Zwischendeck **120** M.	Zwischendeck **150** M.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer**, Berlin, Louisenplatz 7. — Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **Joseph Fränkel,** Posen, Friedrichsstr. 10, 2. Etage; **Jonas Alexander** in Rogasen; **Philipp Kaufmann** in Gollancz.

300.

Dreihundert Zentner schönes, für jede Vieh-Gattung nahrhaftes Heu, mehrere Schock langes, schönes Roggen-Stroh mit 25 pCt. unter dem Posener Markt-Preise zu verkaufen.

Dom. Wiatrowo
b. **Wongrowiec.**

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande **Glas- und Porzellan-Waaren** unter Fabrikpreisen zu verkaufen. Porzellan-Teller a Dtzd. 3 M, halbe Portion-Tassen a Dtzd. 3 Mk., Portion-Tassen a Dtzd. 5 M. Gläser a Dtzd. 1 M. 20 Pf, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu außerordentlich billigen Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.

J. Cohn,
Markt 85.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1876.

Versichert 48804 Personen mit	308,049,700 Mk.
Davon 1876 neu eingetreten 3554 Pers. mit	28,810,400 „
Bankfonds	73,900,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	101,029,700 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,8 Prozent.
Dividende im Jahre 1877	41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

F. v. Oven, Rogasen.

Ein Gut

von ca. 560 Mrg. kujawischem Weizenboden nebst einer Windmühle u. Gasthof ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen oder zu verpachten. Adressen **L. Przybyszewski,** Rittergutsbes. auf Giżewo per Kruschwitz.

Eine Kohlen- und Baumaterialien-Handlung

nebst dazu gehörigen Wohngebäuden und Garten und 20 Mrg. bestem Weizenboden, an einem Bahnkreuzungspunkte belegen, ist bei sehr guten Bedingungen sof. zu verk. Preis 4500 Thlr. Näh. durch **H. Müller** in Wreschen.

In Czerniejewo bei Gnesen ist eine **Lokomobile** u. **Sägemühle** zum Holzschneiden, ganz neu, zu verkaufen.

Die Gutsverwaltung
der Majoratsherrschaft Czerniejewo.

Das Kalkwerk

A. Gottwald & Co.

in **Gogolin** und **Guradze** **empfiehlt** bei **Eröffnung des Betriebes** seinen **anerkannt vorzüglichen Mauer-** und **Düngerkalk** zu **zeitgemäß billigsten Preisen.**

Offerten werden unter **A. Gottwald & Co., Breslau, Vorderbleiche 10** oder nach **Gogolin** erbeten.



Neue Singer-Nähmaschinen mit Original-Patentspulvorrichtung

aus der Fabrik von

Seidel & Naumann
in Dresden,

das solideste und vorzüglichste Fabrikat, empfehle ich unter reellster Garantie zu Fabrik-Preisen.

Alleiniger Repräsentant für Posen:
Emil Mattheus, Breite Straße 10.

Pumpenguß und Wasserleitungsartikel

offerirt als ihre Spezialität die

Eisengiesserei & Maschinenfabrik,

Carl Herrmann Müller,

Breslau, Albrechtsstr. 29.

Den geehrten Verwaltungsbehörden, Magisträten und Gemeinde-Vorständen empfehle

Spritzenschläuche Brand-Eimer und **Pechfackeln eigener Fabrik.**

Julius Scheding.

Posen.

יין של פסח

mit Hechscher von einem als Autorität bekannten Rabbiner ist preiswerth zu haben bei

Herman Fuchs,

Weingroßhändler Wien, Hernals, Hauptstraße 59.

Preis-Courante werden auf Verlangen franko zugesendet.

Einen sehr alten **Kiefernbestand** von circa 25 Morgen beabsichtigt zu verkaufen

Dominium Sendzin
bei Buk.

Ein Paar gute junge

Kutschpferde

(Rappen) find zu verkaufen in der

Chemischen Dünger-Fabrik
Jerzyce, Kr. Posen.

Das Haupt-Depot Kinderwagen von

S. Neumann,

Hôtel du Nord,

empfiehlt solche Wiederverkäufern zu Original-Fabrikpreisen franco **Posen** en detail, **braun** von $4\frac{1}{4}$ Thaler, **weiß** von $4\frac{3}{4}$ Thlr. an.

P. P.

Allen die davon Gebrauch machen wollen, die ergebene Anzeige, daß ich die Preise in

Schuh und Stiefeln

um 10 pCt. ermäßigt habe und verkaufe.

Sämmtliche Reparaturen und Bestellungen werden prompt ausgeführt.

F. Rożankiewicz,

früher

A. Dzierzkiewicz,
Wilhelmsplatz 10.

General-Versammlung

des Handwerker-Darlehns-Vereins.

Montag, den 26. Februar 1877, Abends 7 Uhr, in der **Weber'schen** Kolonnade, Breslauerstraße 18.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht, Decharge Ertheilung, sowie Bericht über Vereinsthätigkeit.
2. Festsetzung der Gehälter für die Vereinsbeamten.
3. Wahl der Revisions-Kommission für 1877.
4. Wahl eines Vorstandmitgliedes.
5. Persönliche Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Petroleum à Liter 32 Pf., 10 Liter 3 Mark.

Richard Fischer.





Einem hochgeehrten Adel und den Herrschaften, welche Pferde zum Zureiten, Einfahren rc. haben, mache ich hier durch bekannt, daß ich auch in diesem Jahre wieder in die Provinz Posen komme und bitte ich mir Offerten recht bald zugehen zu lassen.

Friedrich Scholz, Bereiter.
Breslau, Friedrichstraße 48.

Feine englische gebleichte **Baumwolle** zu Mänteln, sowie für Kranke empfiehlt a Mk. 2.50 Pf. pro Pfd.

S. Asch,
Markt 18/19.



Das Neueste in Schuhwerk!



welches in meiner Werkstatt zur Winterzeit angefertigt wird, übertrifft bis jetzt sämmtliche Pelz- und warmgefütterten Stiefeln, deshalb empfehle ich Jeden und namentlich Fußleidenden auf Hühneraugen, Frostbeulen, Rheumatismus und dergl.



Bestellungen auf

Jagd-, Wirthschafts- und Salon-Schuhwerk

werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

J. Skoraczewski,

Schuhmachermeister.
Werkstatt und Lager Alten Markt 55, 1. Etage.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen

am 23. Februar 1877.

Aktiva: Metallbestand M. 936,910; Reichs-Kassenscheine M. 210; Noten anderer Banken M. 324,000; Wechsel M. 5,361,580; Lombardforderungen M. 891,100; sonstige Aktiva M. 476,370.

Passiva: Grund-Kapital M. 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 707,130;** umlaufende Noten M. 2,463,400; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 291,790; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,171,520. Sonstige Passiva M. 20,980.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 559,720.

Die Direktion.

In der Fortsetzung meines **Ausverkaufs,** der bis Ende März beendet sein soll, wünsche ich auch meine praktisch gebaute und gut erhaltene Ladeneinrichtung und Schaufenster im Ganzen oder in Theilen möglichst billig zu verkaufen.

Jacob Königsberger,
Markt 95 u. 96.

Schlesische Wollwasch-Anstalt A. G.,

Grünberg i. Schl.

empfiehlt sich zum Waschen, im Schmutz geschorener Wollen, und übernimmt kommissionsweise den Verkauf der gewaschenen Wollen. Im Jahre 1876 hat die Anstalt ca. 8000 Ctr. Wollen gewaschen, und hat alle ihr zum Verkauf überwiesenen Wollen zu konjunkturgemäßen Preisen verkauft, so daß sie gestützt darauf auch ferner ihren werthen Auftraggebern eine günstige und glatte Abwickelung ihr übertragener Geschäfte zusichern kann. Alle uns zugesandte Wollen lagern in der Anstalt franco. Lagergeld und gegen Brandschaden versichert.



Elegante mecklenburgische **Reit- u. Wagenpferde** sind angekommen und stehen zum Verkauf.

Siegmund Krain,

Schießstr. 2.

Runkelrüben, lange rothe a Zentner Mk. 39, Runkelrüben, rothe Riesen-Flaschen M. 39, Runkelrüben, gelbe Riesen-Flaschen M. 40, Zuckerrüben, echte Magdeburger M. 36, Möhren in allen Sorten, Riesenspörgel, **Spergula maxima** M. 21, Esparsette M. 21, Thiergarten-Mischung 1. Qu. 40 M., Engl., italien. und franz. Raygras, Wiesen-Mischung, Mischung zu Dammböschungen zu den billigsten en gros Preisen offerirt in bester Qual.

Magdeburg.

C. A. Grasemann,
Samenzüchter, Samenhandlung en gros.

Technische Fachschulen der Stadt

Buxtehude

(bei Hamburg.)



Frequenz im Wintersem. 1876/77 **226.**

(Reorganisirtes Technikum) für Bau- u. Gewerbetechniker und Architekturbeflissene. — Meister- u. Diplomprüfungen. — Städtische Logirhäuser. — Vorkursus und Vorschule den 4. April. — Hauptkursus 1. Mai. Ausführliche Programme franco durch den

Direktor **Hittenkofer.**

Preuss. Original-Loose

zur Hauptziehung (9.—24. März), $\frac{1}{2}$ a 150 M., $\frac{1}{4}$ a 75 Mark. Antheile: $\frac{1}{8}$ 30 M., $\frac{1}{16}$ 15 M., $\frac{1}{32}$ 7 M. 50 Pf. versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages **Carl Hahn** in **Berlin** S., Kommandantenstraße 30.

Die Weingroßhandlung von **Carl Ribbeck** empfiehlt die vorzüglichen Weine des Hauses **H. & C. Balaresque**, Bordeaux zu Originalpreisen in Flaschen und Gebinden, sowie alle spanischen, portugiesischen, Burgunder-Champagner- und Rheinweine. Cognac, Arac und Rum.

Engros-Lager u. Detailverkauf, } Friedrichstr. Nr. 22.
Probir- und Weinstube, } Posen.

Für die größte Gegenseitigkeits-Gesellschaft, die

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin,

(182 Millionen Versich. pro 1876 **20 pCt.** an die Versicherten **zurückgezahlt,**) werden geeignete

Vertreter und Taxatoren

für die **Provinz Posen gesucht.**
Bedingungen günstig. Landwirthe beliebt.
Bewerbungen sind zu richten an

Die General-Agentur in Thorn, Jacob Goldschmidt.

Baum- und Gehölz-Schulen Zirlau bei Freiburg in Schlesien

offerirt franco Freiburg zur Frühjahrspflanzung: **300 Schock starke, geschulte Straßen-, Allee- u. Promenaden-Bäume,** als: **Ahorn, Eichen, Eschen, Linden, Kastanien, Ebereschen u. Kugelakazien,** von 2½ bis 4 Meter Höhe und 2 bis 5 Cm. Stärke; **5000 Schock Forstpflanzen,** als: **Ahorn, Eichen, Eschen, Akazien, casp. Weide** 2c. sowie **Obst-** u. **andere Bäume,** ferner: **Gehölze, Rosen** zu **Garten-** und **Parkanlagen; Heckensträucher,** als: **Crataegus, Weiß-** oder **Hainbuche, Akazien, Ligustrum** 2c. jedes Quantum.

Auch habe ich mich mit einem tüchtigen, praktischen Landschaftsgärtner in Verbindung gesetzt, wodurch es mir möglich wird, große, sowie kleine Garten-Anlagen gut und billig auszuführen, ebenso auch Gartenpläne und Kostenanschläge anzufertigen. Kataloge auf Verlangen franco.

J. Lindner, Baumschulenbesitzer.

Die unterzeichnete Bank ist beauftragt, ca. 175,000 Mk. Interimsscheine der Posener Baubank à 80 pCt. Einzahlung zurückzukaufen.

Gefällige gesiegelte Offerten sind direkt an die Bank mit der Angabe: **„Offerte auf zurückzukaufende Posener Bau-Bank-Interimsscheine"** bis zum **1. März cr. incl.** zu richten und bleiben die Einreichenden an die eingesandten Offerten **bis zum 8. März c.** gebunden.

Die Mindestfordernden werden bei Ertheilung des Zuschlags zuerst berücksichtigt, doch behält sich die Posener Baubank ausdrücklich die Entscheidung vor, ob die Angebote überhaupt dem Course nach convenable sind. Die Lieferung der Interimsscheine muß **spätestens drei Tage** nach geschehenem Zuschlag erfolgen.

Posen, den 23. Februar 1877.

Posener Bau-Bank.

Noch niemals dagewesen!!!

Eine ganze klassische Privatbibliothek zus. für 30 Mark.

Bitte diese Annonce genau zu beachten.

1) **Schiller's** sämmtliche Werke, die so beliebte vollständige illustrirte Ausgabe mit den Bildern berühmter Künstler, pompös gebunden.
2) **Göthe's** Werke, **16** Bände, in sehr eleganten, reich mit Gold verzierten Einbänden.
3) **Lessing's** Werke, 6 Bände, in sehr eleganten, reich mit Gold verzierten Einbänden.
4) **Shakspeare's** sämmtliche Werke (deutsch) die so beliebte Schlegel'sche Ausgabe, pompös in 3 Bänden, sehr elegant gebunden.
5) **Weltgeschichte!** Vollständig in 3 großen starken Octavbänden, über 1500 Seiten stark (alte, mittlere und neue Geschichte enthaltend).
6) **Neues Conversations-Lexicon!** Ueber alle Zweige des menschlichen Wissens, vollständig von A—Z, 1870, in großem starken Octavband, a Band 500 Seiten stark, feines Papier, grosser Druck.

Alle **sechs** anerkannt guten Werke: **Schiller, Göthe, Lessing, Shakspeare, Weltgeschichte, Conversations-Lexicon.**
Unter Garantie für neu und fehlerfrei!

Zusammen für nur 30 Mark!

Einzelne Werke werden nicht apart abgegeben.

Avis. Aufträge werden **umgehend** realisirt, und die zollund steuerfrei gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages effektuirt, von der Exportbuchhandlung

Moritz Glogau jr., Hamburg, *Graskeller 20.*

Billigste Hausapotheke

sind die Malzfabrikate des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin, denn die Herren Aerzte sprechen sich in verschiedenen Krankheitsfällen nur günstig darüber aus. Z. B. Dr. Kanzler, Sanitätsrath und Kreisphysikus in Delitzsch. Ihr Malzextract-Gesundheitsbier habe ich längst als ein vortreffliches diätetisch wirkendes Stärkungsmittel für Kranke anerkannt und empfohlen. Dr. Kunzendorf, Stabsarzt in Wohlau. Ihre Malzpräparate sind sehr wohlthätig bei Brust- und Magenkatarrh, nicht minder bei allgemeiner Körperschwäche und Appetitlosigkeit.

Verkaufsstelle bei **Frenzel & Comp.,** Alter Markt 56, und **Gebr. Plessner** in Posen.

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prachtvollste illustrirt

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von **1 Mark.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Billards!

in jeder **Holzart inkl. Marmorplatte** 1 Stück und sämmtlichem Zubehör verkauft p. C. von 148 Thlr. an u. s. w., ebenso gegen monatliche Abschlagszahlung von 10 Thlrn. die Fabrik von **Caesar Mann, Friedrichsstr. 10.** NB. Elfenbein- und Hartgummibillardbälle und andere in jeder Größe, so wie **sämmtliche Billard-Utensilien** verkaufe ich so billig, daß mir in dieser Branche keine hiesige Konkurrenz im Stande ist, Stange zu bieten. — Alle Reparaturen billigst.

Schmiedeeiserne gepreßte

„Gitterspitzen"

in 24 Modellen empfehlen

W. Hanisch & Cie.,
116 Friedrichstr.
Berlin N.

J. Barck & Co., Annoncen-Expedition.

Bedienung prompt, reell und discret.
Bureau in Posen bei Herrn **S. Warschauer,** Markt No. 64.

Beamte,

etatsm. angestellt, erhalten bei fstr. Discretion Geld in jeder Höhe. Prolongation gest.

S. Schiftan, Breslau, Nikolaistr. 28/29.

Nachdem ich mit meiner Tochter, welche an hohen Schultern, Brust- und Hüftleiden, so daß sie theilweise schon deformirt war, von den Krakauer und Wiener Aerzten abgewiesen worden, wurde ich an die orthopedische Corsettfabrik **Kistler** in Posen, Berlinerstraße Nr. 8, gewiesen, und bekam daselbst eine orthopedische Ausarbeitung, welche meine Tochter in einem Jahre vollständig hergestellt hat.

Ich kann es somit nicht unterlassen, allen ähnlich Leidenden die oben erwähnte Fabrik auf das Wärmste und Aufrichtigste zu empfehlen.

Nowosiolki goscinne bei Rudki (Galizien).

Reinhard Busse, Güter-Verwalter.

Für Posen und Umgegend habe ich den Allein-Verkauf meiner patentirten transportablen Bier-Zapfapparate Herrn

Moritz Brandt, Posen, Neue Str. 4,

übergeben, und ist derselbe in der Lage, die Apparate zu Fabrikpreisen abzugeben.

W. Noll.

Porzellan- und Glas-Handlung

von **J. Kusztelan** in Posen im Bazar, Ausverkauf v. **Spiegeln** u. **Leisten.**

Technische Fachschulen der Stadt Buxtehude.

Frequenz im Winter 1876/77 **= 226.**

Aus der Zahl der hiesigen „Meisterkandidaten", so auch der „Absolventen des Konstruktionskursus" bin ich gerne bereit, **tüchtige, zuverlässige** und **bewährte Poliere, Bauzeichner, Bauaufseher, Werkführer, Bauführer u. Bureaugehülfen** nachzuweisen. Der Dienstantritt benannter Techniker kann im Laufe des Monats März erfolgen und nehme ich **jetzt** schon entsprechende Offerten entgegen. Der Direktor der technischen Fachschulen. **Hittenkofer.**

Eine **Brosowsky**'sche **Torfstechmaschine** auf 16 Fuß Tiefgang und eine **vierfache Torfpresse** von **Schlüter & Mayhaum** mit doppelten Mundstücken und allem Zubehör verkauft preiswürdig

R. Lesser, Schwersenz.

Glacée-Handschuhfabrik

A. Sudhoff in Breslau, Weidenstr. 31.

Einen Flügel und Violine verkauft **A. Preuß,** Wilhelmsplatz 16—17.

Drainagen übernimmt noch und führt unter Selbstbeaufsichtigung gut aus

Pinne. Paul Heyn, Drain-Techniker.

Dampfschifffahrt

von **Hamburg** nach **Constantinopel,**

Odessa

(und anderen Häfen des schwarzen Meeres)

direct unter neutraler Flagge:

Englisches Dampfschiff „Hidalgo" (2000 Tons und beste Classe A 1 bei Lloyds).

Dienstag, den **27. Februar.**

Fracht 3—5 Mark pro 100 Kilo.
See-Assecuranz 1 %.
Kriegsgefahr ¼ % extra.
Reisedauer 18—19 Tage.

Spätere Abfahrtstage der Dampfer am 12. März und 28. „

Näheres bei

Fr. Naumann, Hamburg.

Auf meinen Niederlagen

St. Martin 15, Halbdorfstraße 9 und Neu Markt 10, verkaufe beste **Stückkohle** pr. Tonne 3 Rm. 60 Pf. **Nußkohle** „ 3 Rm.

J. Thom.

Schaufenster!

Ein gut erhaltenes schönes Schaufenster wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Größe, sind zu senden an **J. B. Lange's Buchhandlung in Gnesen.**

Hartglas Kochgeschirr

für Petroleum- und Ringplatten-Heerde passend und anwendbar empfiehlt

Moritz Brandt, Neue Straße 4.

Ein gut erhaltenes **Instrument** ist zu verkaufen bei Cantor **D. Rosenthal,** Posthalterei; ebendaselbst ist ein elegantes Zimmer zu vermiethen.

Neue Singer'sche Nähmaschinen billig zu verkaufen. Näh. **Carl Türk,** Bäckerstr. 18 1 Tr.

Stets vorzüglich frisches

Leinöl (Speiseöl)

sowie hochfeine

Lein- und Rapskuchen

empfiehlt billigst

H. Leszczynski, Oelfabrikant in Schwarzenau.

Kirschsaft.

Heide- und Himbeerensaft, getrocknete Preisel- und Heidebeeren werden zu kaufen gesucht sofort und später; **billigste** Offerten unter **J. 274** an **Rudolf Mosse, Berlin,** erbeten.

Frischen grünen, geräucherten und marinirten **Lachs,** sowie geräucherte **Aale, Flundern** und **Speckbücklinge** empfiehlt

S. Samter jun., Wilhelmsplatz.

Natives- u. Holsteiner Austern

täglich frisch, empfiehlt

Julius Buckow

Eine grosse Sendung Mess. Apfelsinen & Citronen empfing und empfiehlt in Kisten, billigst

Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Syphilis, sämmtliche Geschlechts-krankh., sowie Schwäche-zustände u. Frauenleiden werden durch Th. Ulrich's **größte** und **sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt. **Th. Ulrich, Berlin,** Oranienstr. 42.

Frischen großk. Astrach. Caviar, frische Speckbücklinge und Flundern, frischen Räucheraal und Rollaal, fette geräuch. Lachsforellen, Elbinger Neunaugen, Ruff. Sardinen sowie frischen Algierer Blumenkohl

empfing soeben und empfiehlt

Ed. Feckert jun.

Böhm. Pflaumen 5 Pfd. für 1 Mark, süßes Pflaumenmus à Pfd. 20 Pf., frische Kaßbutter à Pfd. 1 Mark, frische Backbutter à Pfd. 90 Pf. offerirt

Krug & Fabricius.

Beste, reinschmeckende

Caffee's

rohe von 90 Pf., gebrannte von M. 1,20 per Pfd. ab, empfiehlt

J. N. Nowakowski, Wiener Platz.

Sehr schönen, fetten Räucherlachs, Sprotten, Bücklinge, Aal, Neunaugen, trockenen Stockfisch.

Schönste süße Apfelsinen, gelbe Citronen, frischen Zander, Hecht und Lachs.

Salat, Radieschen, Blumenkohl bei

Richard Fischer.

Die beliebte Cigarre **Mocana** ist wieder in schöner abgelagerter Waare auf Lager und empfehle ich solche, sowie mein reich assortirtes Lager **Hamburger u. Bremer** Cigarren von M. 30 bis 150 pro Mille einer geneigten Beachtung.

Theuerere Cigarren sowie echt importirte verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Einkaufspreise.

J. N. Nowakowski.

Auch brieflich

werden in 3—4 Tagen Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch Specialarzt Dr. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50; veraltete u. verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.

Préservatifs

(Schutzmittel) aus Gummi u. aus französ. Fischblasen, à Dtzd. 1, 1¼, 2, 2½ Thlr. empfiehlt u. versendet auch brieflich die Gummiwaaren-Fabrik von

Ed. Schumacher, Berlin W., 67. Friedrichstr. 67.

Unterricht im **reglementsm. militärischen Freiturnen, Fußexerzieren** 2c. wird ertheilt. Eltern, welche ihre Söhne daran Theil nehmen lassen wollen, werden geb. w. Adr. unter **F. A. 6** Brfk. d. Ztg. baldm. niederzulegen.

Kapitalien, darunter Kindergelder sind auf hiesige städtische Grundstücke wie auch **Baugelder** zu vergeben durch

A. Wittkowski, Große Gerberstr. 17.

1000 Mark

werden von einem Beamten gegen Verpfändung einer ganz sicheren Hypothek auf längstens ein Jahr zu leihen gesucht. Gefällige Offerten befördert die Exped. d. Ztg. unter **F. L.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **1 Mark** und halben zu **60 Pf.** bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstr. 8/9 in Posen. (H 6305)

Halbdorfstr. 30 1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung z. vom 1. April c. zu verm. Näh. Nr. 16, Part.

Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Mitesser, und alle anderen Unreinheiten der Haut. **Preis** eines Kruges **M. 3,** die ½ Dosis mit Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Oppomade und Benzoeseife pr. Stück M. 1.

General-Depot bei **G. C. Brüning, Frankfurt a. M.,** Depot in Posen bei **J. Sobecki,** Alten Markt 8.

Der **R. F. Daubitz**'sche **Magenbitter,** zubereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28,** à Fl. 1 M., hat seine **große Bedeutung** und **außerordentliche Verbreitung** als **unentbehrliches Hausmittel** nicht öffentlichen Anpreisungen, sondern seinem **innern Werth,** konstatirt durch **zahlreiche wissenschaftlich begründete Gutachten Sachverständiger** und **Anerkennungsschreiben vieler Tausender, denen er ausgezeichnete Dienste leistete,** zu verdanken. Nachstehend einige Anerkennungsschreiben neueren Datums:

Ich bestätige hiermit, daß mir der **Daubitz**'sche **Magenbitter,** zubereitet von Herrn **R. F. Daubitz** in **Berlin, Neuenburgerstr. 28,** bei meinem **Hämorrhoidal-Leiden stets sehr gute Dienste** gethan hat, und kann denselben **allen ähnlich Leidenden** nur auf das Wärmste empfehlen.

Magdeburg, den 11. Januar 1877.

Andreas Freitag, Fuhrherr.

R. F. Daubitz'scher **Magenbitter** ist stets **echt** zu haben bei Herrn **W. F. Meyer,** Herrn **Emil Brumme** in **Posen;** in **Bromberg** bei **Gebr. Nudel.**

Keine Marktschreierei! sondern reelle Belehrung u. Hülfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei **Schwächezuständen.**

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe von Laurentius.**

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** so wie in **Breslau** von der **Schletter**'schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark. (H. 03934)

Karl Baschin, Berlin, Spandauerstraße 27,

empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

Leberthran

in **ganz frischer Sendung.**

Zu beziehen in **Posen** von den Herren Apothekern **J. Jagielski** und **R. Kirschstein** und Herrn **Adolph Asch.** In **Kempen** von Herrn **S. Saft** oder direkt von **Karl Baschin.**

Syphilis Geschl.- u. Hautkrankheit, Schwächezust (Pollut) heilt mit sicherem Erfolge, auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6 part.

Pommes, Poires et Prunes de Bordeaux.

per Steamer „Marguerite-Franchetti", soeben empfangen 300 Kisten: **Französ. Aepfel, Birnen und Pflaumen,** in wirklich exellenter Qualité, (Kistenpackung c. 12½ Kilo), für Grossisten und Détailisten gegen **Casse** zu Import-Preisen, „feinste Marken".

J. Schottlaender, Berlin, Oranienburger-Strasse 16.

Ringelhardt's Universal-Balsam *) mit der Schutzmarke: auf den Dosen ist geprüft, dessen Verkauf genehmigt und wird empfohlen gegen: alle Unterleibs-Bruchleiden, alle rheumatischen Schmerzen, Entzündungen aller Art, englische Krankheit (bei kleinen Kindern durch Einreiben der kranken Glieder), Keuchhusten (auf den Magen zu legen) 2c.

*) Zu beziehen a Dose 1 und 2 Mark mit Gebrauchsanweisung aus der **Rothen Apotheke** des Herrn **Weiß**, Markt 37 in Posen, Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka) in Breslau, aus den privileg. Apotheken in Guhrau, Beuthen a. O. 2c. Fabrik von M. Ringelhardt in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der dritten Klasse am 7. März 1877.

Haupt-Gewinne der dritten Klasse:

1 Mobiliar von Nußholz mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Divan mit Velourbezug, 2 Lehnstühle mit Velourbezug, 6 Stühle mit Velourbezug, 1 Pianofortebock, 1 Pianoforte, 1 Sofatisch, 1 Pfeilerspiegel, 1 Sofateppich. **1 Pianoforte** in verschiedenen Holzarten mit Bildschnitzereien. **1 Mobiliar** von Nußholz mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Sofa mit Cotelainebezug, 2 Lehnsessel mit Cotelainebezug, 6 Stühle mie Cotelainebezug, 1 Sofatisch. **1 Damenschreibtisch** von Nußholz nebst Sessel mit Bildschnitzerei. **1 Lehnsessel** von Eichenholz mit Bildschnitzerei und Velourbezug. **1 Stuhl** in verschiedenen Holzarten mit Bildschnitzerei und Velourbezug. **1 silberne Herren-Ancre-Uhr**, mit Goldrand, balance coupé, 19 Linien. **6 silberne Theelöffel** in Etui, Gehalt 750 Gr. **1 Barometer** (Holosteric) in geschnitztem Rahmen. **1 Neusilber versilbertes Kaffeebrett. 1 Petroleum-Tischlampe** mit 14''' Brenner. **2 silberne Eßlöffel** (Gehalt 750 Gr.). **1 Dutzend Damast-Handtücher. 1 Dutzend G.-A.-Drell-Handtücher. 1 Satz Drell-Gedeck mit 6 Servietten. 1 sergeseidener Regenschirm.**

Die Erneuerung der Loose zur dritten **Klasse muß** bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 28. **Februar, Abends** 6 Uhr erfolgen.

Preis der Erneuerungsloose 1½ **Mark, Bestellungen** auf Kaufloose a 3¾ Mark nehmen schon **jetzt entgegen** die **Expedition der Posener Zeitung.**

Impfscheine,

sowie alle für das Impfgeschäft erforderlichen **Druckformulare** werden prompt und billig geliefert von der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Mein **Catalog**, welcher die nothwendigsten Mittheilungen über Obstbäume (Hochstamm, Halbstamm, Pyramiden. Spaliere und exotische Bäume 2c.) enthält, hat die Presse verlassen und kann auf Verlangen versandt werden.

Denizot,
Baumschulen-Besitzer in **Górczyn** p. Posen.

Ein hellbraungelber Stubenhund ist **in Grätz verloren** gegangen, der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung durch die Expedition des Grätzer Wochenblattes in Grätz.

Militair-Pädagogium, Berlin,

Christinenstr. 4. Vorber. z. **Offizier-, Fähnr.-, Prim.-** und **Freiw.-Examen** d. **bewährte** Lehrer. Gewissenh. Beauff., gute Pens. Prosp. d. Major **v. Klitzing** und Direktor **Höhne**.

Den Balsam Bilfinger *) erkannte ich vor drei Jahren schon als ein **vortreffliches** Mittel, dasselbe wurde bei einer an Gelenkrheumatismus total darniederliegenden Patientin mit dem **besten Erfolg** angewandt, denn schon nach Verbrauch einiger Flaschen war dieselbe vollständig hergestellt und konnte wieder von ihren Händen und Füßen **Gebrauch machen**, welches derselben seit geraumer Zeit **nicht vergönnt war.** Dies bezeugt
6. 4. 76. **H. F. Lehmann.**
Herbersdorf bei Dahme

*) Zu beziehen durch Mohren-Apotheke, Breslau, und durch die bestrenommirtesten Apotheken fast aller Städte.

Versetzungshalber ist Halbdorfstraße 16 part. eine Wohnung: 4 Zimmer, Küche 2c. für 190 Thlr. pr. anno sofort zu vermiethen. Näheres daselbst.



Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von **J. J. Heine.**

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Haut- u. Frauen-Krankheiten nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge.

Stollwerk'sche Brustbonbons sind sowohl naturel genommen als Abends und Morgens in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Originalpacketen à 50 Pfg., vorräthig in Posen bei **S. Alexander, C. Boie, E. Brechts Ww., A. Cichowicz, Alb. Classen, Ed. Feckert jun., H. Hummel, Apotheker R. Kirchstein, A. Luzinski, J. K. Nowakowski** und **Osw. Schraepe.**

Breite Str. 19 sind 2 Zimmer u. Küche zum 1. April zu vermiethen.

Englische Gesundheitspillen

nur aus den heilkräftigsten Arzneikräutern bereitet, somit unschädlich für jeden Organismus. In den hartnäckigsten Krankheitsfällen tausendfach bewährtes Heilmittel, besonders bei Krankheiten, welche im Blut ihren Ursprung haben, als: **Fiebern, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Bleichsucht, Gelbsucht, Wassersucht, Hämorrhoidalknoten, Hautbeschwerden etc.**

Kleine Schachteln M. 2. 80. Mittlere 6. 20 Grosse M. 10. — Heilungsatteste, Broschüre etc. gratis. Allein ächt durch Apotheker

Ch. Thanner in Heideck (Baiern.)

Für
Ehestands-Candidaten

gibt es kein besseres Buch, als das berühmte Originalmeisterwerk „der Jugendspiegel". Wer sich einer Schwäche bewußt ist, lese, ehe er heirathet. Dieser treue Berather der Männerwelt ist für 2 Mk. von **W. Bernhardi**, Berlin S. W. Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen.

---

2 Stuben, Küche mit Wasserleitung **Schloßstraße Nr. 5.**

Ein Laden ist zu vermiethen vom 1. April, Wallischei 94.

Gesucht ein kleiner Speicher, oder eine große Remise Adr. **K. K. 44.** in d. Exped.

Kleine Gerberstr. 8, im Thor rechts 3 Treppen, ist 1 möbl. Zimm. zu verm.

Eine Parterrewohnung von 3 Stuben, Küche mit Wasserl. und Zubehör, auch eine kleinere, ist zu vermiethen bei **Machol**, Sandstr. 8.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, auch finden Pensionäre liebevolle Aufnahme Gartenstr. 12 a, 3 Tr. links.

Wohnungen
von 3 und 4 großen Zimmern sind in meinem Hause Halbdorfstr. 22 vom 1. April zu vermiethen. **F. Asmuß.**

Neust. Markt 6 Part., ist 1 Stube u. Kabinet zu verm. Näh. b. Wirth

Paulistraße 2, ist d. 1. Et. w. g. Stallung zu vermiethen.

Ein 2-fenstriges möbl. Zimmer mit oder ohne Bett. z. 1. April oder b. zu verm. Wallischei 95, neb. d. Apoth

Friedrichsstraße 20
verschiedene kl. Wohn. 2 u. 3 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen.

St. Adalbert 4,
Kanonenplatz 8, ist Versetzungshalber eine Wohnung, bestehend aus 5 Piecen nebst Zubehör, elegant renovirt, mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise, sofort oder zum ersten April c. zu vermiethen.
Näheres beim Wirth.

Gartenstr. 1 u. 2, sind drei Wohnungen und zwar eine vom 1. März u. zwei vom 1. April d. J. zu vermiethen. Näh. beim Wirth.

Hinterwallischei Nr. 7 bei Busse sind per 1. April cr. 2 Mittelwoh. besteh. Parterr aus zwei Stuben und ersten Stock zwei Stuben, Küche nebst Zubehör zu verm.

Eine elegante Parterrewohnung von 5 Zimmern, Pferdestall und Burschengelaß ist **Pauli-Kirchstraße 6** zum 1. April zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 3a. sind im Hofe 1. Etage 2 Stuben, Küche, Entree Wasserleitung 2c. vom 1. April zu verm.

Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern und ein Lagerkeller zu vermiethen Breslauerstraße 9.

Garten zu verpachten Graben 17

Breitestraße Nr. 29
die Etage 4 Stuben, Küche, 2c. mit Wasserleitung **sofort** zu vermiethen.
Louis Elkeles.

Ein gut möblirtes 2fenstr. **Zimmer** mit separatem Eingange ist pr. 1. März Lindenstraße 6, im 2. Stock zu vermiethen. Näheres daselbst rechts.

Ein unverheiratheter, deutscher, der poln. Sprache mächtiger
Wirthschaftsinspektor,
findet hier sofort oder zum 1. April Stellung bei 450 Mark Gehalt und freier Station.
Sroczyn bei Pudewitz.
H. Windell.

Ein unverh. Stellmacher findet Stellung vom 1. April auf dem **Dominium Umultowo** bei Posen.

Am 1. April d. J. findet ein polnisch sprechender junger Mann angenehme Stellung als
Apotheker-Lehrling
bei **G. Janusch** in Gnesen.

Bautechniker.
Ein Bautechniker, gel. Maurer oder Zimmerer, geübt im Zeichnen u. Veranschlagen, findet sofort Stellung. Offert sind zu richten unter Chiffre **A. B. 100** an die Expedition d. Ztg.

2 Schüler der höheren Klasse des Gnesener Gymnasiums, finden Aufnahme in einer anständigen Familie für mäßigen Preis. Adresse postlagernd **Gnesen H. Z. 3.**

Ein zuverl. Schäfer findet pro 1. April cr. Stellung bei gutem Lohn u. Deputat i. Palędzie dolne, Steinfelde b. Mogilno.

Junger praktischer Destillateur, mit besten Referenzen versehen, deutscher und polnischer Sprache mächtig, sucht per 1. April c. Stellung.
sub **G. S. 578 Rawitsch.**

Ein Destillations-Gehilfe,
mosaischer Konfession findet pr. 1. Mai cr. Stellung bei
H. Hirschberg, Gnesen.

Dom. **Dombrowo** bei Janowitz sucht zum 1. April cr. einen deutschen fleißigen
Hofschmied,
der Maschinen-Reparatur versteht. Gehalt 180 Mk. jährlich u. Deputat. Sowie einige fleißige Arbeiter-Familien bei gutem Lohn u. Deputat.

Dominium Dombrowo bei Janowitz sucht zum 1. April cr. einen älteren, unverh. deutschen
Rechnungsführer,
der die Hofverwaltung mit übernimmt. Einen verheiratheten, energischen, nüchternen
Feld-Vogt,
deutsch und polnisch sprechend. Gehaltsansprüche nach Uebereinkunft.

2 Zimmer per Küche möblirt oder unmöblirt werden vom 1. oder 15. April ab zu miethen gesucht. Gefäl. Offerten befördert die Buchhandlung von **Joseph Jolowicz.**

Ein Dienstmädchen,
welches deutsch spricht, kochen u. waschen kann, für eine kleine Familie gesucht. Zu melden Mühlenstr. 22, 3 Treppen hoch rechts.

Ein **Lehrling** findet Stellung bei **M. Glückmann Kaliski.**

Ein **Gärtner**, der auch Jäger ist und sich durch gute Zeugnisse darüber ausweisen kann, findet zum 1. März oder 1. April auf der königl. Domäne **Grabitz** bei Zirke gute dauernde Stellung.

Ein junger unverheirath. Oekonom der deutsch. und poln. Sprache mächt., militär. frei, im Rechf. bewandert, einige Brenn- u. Poliz.-Kenntn. besitzt, s. Stell. Off. sub **H. H** postl. Gnesen.

Auf dem Dom. **Lubosz** b. Pinne ist zum 1. April die **Hofbeamtenstelle** zu besetzen.

Ein Laufbursche
kann sofort eintreten im **Victoria-Restaurant** bei
E. Mähl,
Bismarck- und Berlinerstr. Ecke.

Ein unverheiratheter **Gärtner** findet Stellung auf dem Dom. **Grzybno** p. Czempin.

Amme ges. die schon einige Monate gestillt hat. W. f. d. Exp. d. Ztg.

Ein Secundaner
(Gymnasiast)
wünscht bei mäßigem Honorar Stunden zu ertheilen.
Näheres postlagernd sub J M. 18.

Ein im Polizei- und Justizfache erfahrener Schreiber mit guten Zeugniss. sucht sofort Stellung. Gef. Off. unter **A. B.** postlagernd Posen.

Ein Rechnungsführer,
evang., noch unverheir., welcher durch langjährige Erfahrungen mit dem Buch- u. Kassenwesen vollkommen vertraut ist, sucht Veränderungshalber zum 1. Juli cr. Stellung, womöglich auf einem größeren Güter-Komplex in der Provinz Posen. Off. sub. **J. S. 9198** befördert **Rudolf Mosse** Berlin SW.

Ein junger Mann,
mit der Buchführung und Korrespond. vollständig vertr. wünscht eine dauernde Stell. in einem größ. Eisengeschäfte. Gef. Off. sub. **H M.** 120 postlag. Graudenz erbeten.

Ein brauchbares Mädchen für die Küche wird gesucht. Näheres Königsstraße 1.

Ich suche für meine Lederhandlung einen **Lehrling.**
Moritz Munk.

Eine junge Dame aus achtbarer Familie, die mit der Buchführung und dem Kassenwesen vollständig vertraut, und eine schöne Handschrift besitzt, sucht zum 1. April Stell. Off. werden unter Chiffre **J. V.** in d. Exp. d. Blattes erbeten.

Ein Gärtner unverh. 50 Jahre alt, in Allem erfahren, sucht Stellung. **Fanselau**, Schützenstr. Nr. 20.

Zwei gute Barbiergehilfen verlangt
Raspe,
Neustädter Markt Nr. 10.



Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung am 7. Mai 1877.
Loose a **3 Mark** sind in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, d. 25. Febr. Vorm. 8 Uhr: Abendmahl. 10 Uhr: Hr. Superintendent Klette. — 2 Uhr Nachmittags: Herr Pastor Zehn. — Freitag, den 2. März, Abends 6 Uhr: Dritter Passionsgottesdienst: Herr Pastor Zehn.

In der Parochie der vorgenannten Kirche sind in der Zeit vom 16. bis 23. Februar:
getauft: 4 männl., 5 weibl. Pers.
gestorb: 3 männl., 1 weibl. Pers.
getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden heute erfreut
Posen, den 24. Februar 1877.
Moritz Chaskel und Frau,
Hedwig geb. **Cohn.**

Oeffentliche Danksagung.

Seit dem Jahre 1866 wurde ich auf eine unangenehme Weise vom Bandwurm geplagt. Nachdem ich sehr viele Kuren, aber alle ohne Erfolg, gemacht, wandte ich mich an den Heilgehülfen Herrn **W. Grünberg**, St. Martin 58 wohnhaft, demselben habe ich nun die vollständige Entfernung meines Leidens zu verdanken und kann ich nicht umhin dies zum Wohle vieler ähnlich Leidenden öffentlich bekannt zu machen, und glaube ich hierdurch dem Herrn W. Grünberg meinen herzlichsten Dank abstatten zu können.

Posen, d. 23. Februar 1877.
Schönball,
Beamter d. Kreuzburg-Pos. Eisenbahn. Sr. Martin 19.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mathilde Holtzhausen mit Rechtsanwalt Otto Fiedler in Bernburg. Frl. Antonie Lehmann mit Kaufmann Otto Cästner jun. in Cottbus. Frl. Toni Friedländer mit Hrn. Leopold Friedeberger in Berlin-Potsdam. Frl. Emilie Hagemann mit Hrn. Paul Wienstruck in Berlin. Frl. Melanie Werner mit Hrn. Hermann Wischeropp in Radlin-Radoschau bei Czerwitz.

Verehelicht: Pfarrer Gustav Held mit Frl. Marie Löwin in Mitau-Curland. Herr Heinrich Dopp mit Frl. Laura Bergmann in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Prm.-Lieutenant von Frankenberg in Freiburg. Hrn. S. Loewing in Berlin. Hrn Albert Müller in Stuttgart. Ober-Steuer-Kontroleur Schladitz in Berlin. Eine Tochter: Oberlehrer Dr. Gombert in Gr.-Strehlitz. Hauptmann Barthélemy in Stettin. Gen.-Major von Rauch in Düsseldorf. Kaufmann Karl Langer in Berlin. Hrn. R. Grube in Berlin. Hrn. Dr. J. Juliusberg in Breslau.

Gestorben: Herr Hans Joachim Plüskow aus dem Hause Trechow in Malchow. Friedensrichter a. D. Justizrath Carl Adams in Ahrweiler. Gutsbesitzer Adolph Zimmermann auf Briestern Frau Prm.-Lieutenant Marie Gemmel, geb. Reichenbach in Breslau. Hauptmann Weniger Sohn Curt in Köln. Freiherr Arthur am Stein-Liebenstein in Unterhof Ernshausen. Herr Gottlieb Herrmann in Berlin. Herr Martin Braun in Berlin. Herr Carl Wohlhaupt in Berlin. Herr L. Helbig Sohn Fiedel in Adlershof.

Heute zum Frühstück **Kalbsbraten**, sowie jeden Montag und Donnerstag **Eisbeine**, Berliner-Straße 7.

B. Heilbronn's Salon-Theater.
Täglich Vorstellung u. Concert.



Posener Landwehr-Verein.
Montag den 26. Februar Abends 7½ Uhr in Lambert's Konzertsaal: Gesellige Zusammenkunft.
Mit der Vereinsbinde versehene Kameraden u. deren Familien haben freien Eintritt, eingeführte Nichtmitglieder a Person 25 Pf. Entré.
Der Vorstand.

Lamberts Concertsaal.
Sonntag, den 25. Februar
Großes Konzert
unter Mitwirkung des Herrn
F. Lohr.
und eines
Solo-Waldhorn-Quartetts.
Anfang 6½ Uhr. Entré 25 Pf.
Stolzmann.

Restaurant Tunnel.
Heute Sonntag
Großes Streich-Concert
Anfang 6 Uhr.

Herr Brosnislaw v. Budziszewski
wird ersucht, mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen.
Otto Pöse. Breslau.

Die Hrn. Inspektor **Joseph Neffiel** ertheilte Vollmacht habe ich unter heutigem Tage zurückgenommen, wovon ich Kenntniß zu nehmen bitte.
Separowo b. Granowo, den 13. Februar 1877.
Stanislaus v. Trąpczyński.

Den Zwillingsbrüdern **A.** und **B.** aus Posener Umgegend bringt zum heutigen Wiegenfeste ein
donnerndes Hoch
ihr Herbergsvater in Posen.

Den beiden Haupt-



Spielern zu Ihrem heutigen Fliegenfeste **ein donnerndes Hoch.**
Gewehr ab!

Volksgarten-Theater.
Sonntag u. Montag:
Konzert u. Vorstellung.
Auftreten des gesammten Künstler-Personales.

Interims-Theater.
Sonntag, den 25. Februar. **Großstädtisch**, Schwank in 4 Akten von Dr. Schweitzer.
Montag, den 26. Februar 1877. Kein Theater.
Dienstag, den 27. Februar 1877. Benefiz für Fräulein Erck. **Luftschlösser,** Posse mit Gesang in 3 Akten u. 5 Bildern von Mannstaedt und Weller. Musik von A. Mohr.
Die Direction.

Druck und Verlag von W. Decker u Co. (E. Röstel) in Posen.